

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei 6 Monaten 10,- RM. jährlich 20,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter und Postgeschäfte, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Reklamazeile im letzten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Postgebühr und Verpackungsgeld 10 Reichspfennige. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Wichtigkeit der Anzeigen durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 70 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 7011 Donnerstag, den 23. März, 1933

Fröhlich, tapfer vorwärts!

Aufruf des Landesbischofs.

Dresden. Der Landesbischof richtet an die Glieder der ev.-luth. Landeskirche folgende Ansprache, die am nächsten Sonntag von den Kanzeln verlesen werden wird:

„Dem Grußwort, das die Landes Synode vor vierzehn Tagen an die Gemeinde richtete, bitte ich heute noch ein ganz persönliches Wort folgen lassen zu dürfen. Wir leben in der Gegenwart sehr schnell. Am Schluß der Synode konnte niemand ahnen, daß so bald ein völliges Neuerwerden vaterländischer Gefinnung weiteste Kreise unseres Volkes ergreifen werde. Die Kirche darf unmöglich dazu schweigen. Sie will Volkskirche sein. Als Volkskirche durchlebt sie die tiefen Nöte des Volkes. Als Volkskirche aber darf und soll sie sich auch all der Freude mitfreuen, die Gott ihrem Volke schenkt. Wie sollte sie denn nicht in ehrfürchtiger Dankbarkeit die ungeahnte Wandlung begrüßen, die sich vor ihr vollzogen hat. Sie kann nur den Versuch machen, diese Wandlung durch die Predigt, die ihr befohlen ist, in der Tiefe — in Gott selbst zu verankern. Darum darf es ihr eine besondere Freude sein, daß jene Bewegung selbst schon den Zusammenhang mit Gott sucht und bewußt pflegt. Wir begrüßen mit besonderer Dankbarkeit, daß sie daran arbeitet, den Kindern im Unterricht von frühe an den Weg zum Glauben der Väter zu zeigen. Wir können nur bitten, darin fortzufahren und überhaupt alles zu tun, wozu wir für das heutige Geschlecht dem heiligen Willen Gottes und seinem seligen Evangelium die Bahn frei gemacht werden mag. Die Kirche kann nur mahnen: Fröhlich, tapfer vorwärts, daß das alte Evangelium eine neue Macht im Volksleben werde!

„In der Tat, es ist eine Stunde höchster Entscheidung, die wir durchleben. Künftige Geschlechter werden von uns hören wollen, wie wir diese Stunde durchlebt haben. Wir reden von verfallenen Stunden der Weltgeschichte, von verfallenen Stunden auch in der Geschichte der Kirche. Diese Stunde darf nicht vergeblich gekommen sein. Wir sind dafür verantwortlich. In diesem Bewußtsein müssen wir eins sein. Im einzelnen mag es unter uns mancherlei Unterschiede geben. Von dem Unterschied der Parteien will ich überhaupt nicht reden. Nur daß unser Volk zu gemeinsamer Liebe untereinander sich verbinde! Zu den allerunklarsten Blättern der Geschichte gehört, was bis auf die jüngste Vergangenheit an Bruderkrieg unter uns erlebt ist. Die Kirche will, so viel an ihr ist, alle ihre Glieder zu heiliger Gemeinschaft rufen. Wie sie ihre Glieder zu gemeinsamer Liebe zu unserem Volke rufen möchte, so möchte sie auch in der Liebe untereinander verbinden. So laut sie kann, möchte sie gerade auch denen, die heute zur Seite stehen, sagen, daß sie auch zu ihrem Dienst bereit ist. Die Kirche will nach jenem Wort der Schrift eine Stätte sein, da man „zusammenkommt“. Ich möchte wohl in großem Ernst bitten, daß alle Glieder unseres Volkes die Kirche in diesem Punkt auf die Probe stellen. Es kann und es soll von allen erlebt werden. In der heiligen Gemeinschaft der Kirche gibt es auch wirkliche Gemeinschaft untereinander.“

Mit dieser Botschaft tritt die Kirche in die Zeit hinaus. Sie tut es aber in der Gewißheit, daß die Wahrheit zuletzt liegen wird. Sie ruft daher ihre Glieder zu dem fröhlichen, tapferen Glauben, daß Gott uns zu einer neuen Zeit führen will und nur auf uns wartet. Er warte nicht vergeblich.“

Zum Aufruf des Sächf. Militärvereinsbundes.

Die klare Stellungnahme des Sächsischen Militärvereinsbundes zur augenblicklichen Lage hat bei allen Mitgliedern des Bundes eine große Befriedigung ausgelöst. Wenn auch der Reichskriegsminister und Reichswehrminister mit seinen Landesverbänden seit 1919 scharf gegen den Umsturz 1918 und den Versailles-Friedensvertrag mit seinen unwürdigen und unbedenklichen Maßnahmen gekämpft hat, so ist doch eine so entschiedene klare Stellungnahme zum Schutze der nationalen Regierung bisher noch nicht erfolgt. Auch der weitere Ausbau in der Hinsicht, daß Sachsen als Grenzschutzgebiet zu gelten hat und hierfür wieder der S.M.V. seine kampferprobten Mitglieder der Regierung zum politischen Schutz und Einsetzung zur Verfügung stellt, zeugt allgemein von einer groß eingeschlagenen Aktivität.

Wenn auch die Eintragungen in die Listen verläufig lediglich Informationszwecken dienen, da man nicht hofft, daß von linksstehender Seite innerliche Verwicklungen zu erwarten sind, und außenpolitisch durch MacDonald, den englischen Premierminister, ein Abrüstungsentwurf vorgelegt wird, der die Abrüstungskonferenz vorwärts und damit die Friedensausichten Europas ein Stück näher bringen soll, so gilt diese Eintragung bzw. Anmeldung doch als große vaterländische Maßnahme, um klar zu sehen, in welcher Art der Sächsischer Militärvereinsbund mit seinen Mitgliedern in Fällen der Gefahr rechnen kann.

Wie wir hierzu weiter erfahren, sind im Präsidium des S.M.V. sowohl als auch bei den Bezirksvorstehern Stellen eingerichtet worden, die in dem neuen Geist und Sinn alle diese Belange zu erledigen haben. Jeder einzelne Militärober aber möge weiter in dem Sinne arbeiten, keiner Partei der nationalen Bewegung, sondern der Gesamtheit des Vaterlandes zu dienen.

Vertagung der Abrüstungs-Konferenz.

Auf Ende April.

Präsident Henderson empfing in Genf den deutschen Abordnungsführer, Vizepräsident Radolny, zu einer längeren Unterredung, in der die bevorstehende Vertagung der Abrüstungskonferenz erörtert wurde. Der Hauptausfluß soll am Donnerstag die Gesamtverhandlungen der Konferenz bis zum 26. April vertagen. Als amtliche Begründung dafür wird angegeben, daß in der gegenwärtigen Lage eine Vertagung wünschenswert sei, da für die diplomatischen Verhandlungen über die Pläne der italienischen Regierung Zeit gelassen werden müßte.

Der Eindruck in Berlin.

Im Zusammenhang mit den in Genf aufgetretenen Bestrebungen, die Abrüstungskonferenz bis nach Osnabrück zu verlagern, wird von zuständiger Stelle erneut darauf hingewiesen, daß der MacDonaldsche Abrüstungsvorschlag von Deutschland durchaus als geeignete Verhandlungsgrundlage angesehen wurde. Deutschland sei zu einer Generalausrede über diesen Plan durchaus bereit gewesen und habe erhofft, daß die Einstellung der wichtigsten Mächte zu diesem Plan in der Generalerörterung klarer herausgearbeitet würde. Auf keinen Fall aber könne es im Interesse der beschleunigten Beendigung der Abrüstungskonferenz liegen, daß nach der Generalausrede eine Aussprache in den Ausschüssen beginne. Damit würde eine wirkliche Gefahr für den positiven Ausgang der Abrüstungskonferenz entstehen. Eine Vertagung der Abrüstungskonferenz müßte zum mindesten im Sinne der Vorbereitung eines positiven Ausgangs der Konferenz benutzt werden.

Russland hat im Anschluß an die Besprechungen mit den englischen Ministern den deutschen Vizepräsidenten von Hassel empfangen und ihn über die italienisch-englischen Besprechungen unterrichtet.

Ernstere deutsch-französischer Grenzzwischenfall.

Aus dem Dorf Hill (Bezirk Birmansens) wird ein Grenzzwischenfall gemeldet, der, wenn sich alle Einzelheiten bestätigen, eine schwere Verletzung der deutschen Gebietshoheit darstellt.

Danach haben am Dienstagnachmittag zwei berittene französische Offiziere die Grenze überschritten und sind etwa 100 Meter weit in deutsches Gebiet eingedrungen. Bei Einwohnern des Dorfes Hill erundigten sie sich, ob es stünne, daß in Birmansens große Aufgebote nationalsozialistischer Formationen zusammengezogen worden seien. Darauf zogen sie sich wieder auf französischen Boden zurück.

Bei dem Vorgang will man bemerkt haben, daß auf französischer Seite der Grenze ein Maschinengewehr zur Deckung des Vorstoßes der beiden Offiziere in Stellung gewesen sei. Die Regierung der Pfalz hat sofort die nötigen Schritte eingeleitet.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Eine Erklärung Reichsministers Göring.

Reichsminister Göring hatte dem Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf“ auf dessen Frage, wie es um die deutsch-russischen Beziehungen stehe, dem Blatt zufolge wörtlich erklärt: Unser Verteidigungsfeldzug gegen den Kommunismus in Deutschland hat mit den deutsch-russischen Beziehungen nichts zu tun. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir ebenso freundschaftlich bleiben werden, wie in den vergangenen Jahren. Es geht uns nichts an, was in Rußland geschieht, und es geht Rußland nichts an, was in Deutschland vorgeht.

Die russischen politischen Kreise haben, wie aus Moskau gemeldet wird, mit großem Interesse die Erklärung des Reichsministers Göring entgegengenommen. Diese Erklärung wird als erster Schritt zur Entspannung der deutsch-russischen Beziehungen angesehen. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich das Verhältnis zwischen den beiden Ländern bald wieder in normalen Bahnen bewegen wird.

Ermächtigungsgesetz und Parteien.

Eine Warnung an das Zentrum.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt zur Einbringung des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag unter der Überschrift „Ermächtigungsgesetz und Parteien“ unter anderem: Die Entscheidung des Reichstages entscheidet diesmal nicht über das Schicksal der Regierung, sondern über das Wohl und Wehe der Parteien selbst, deren Zukunft in ihre eigene Hand gegeben ist.

Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes eine Kampfansage bedeuten würde, die von der Regierung aufgenommen wird.

Man darf daher erwarten, daß nicht nur das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klugheit und Selbsterhaltung von denjenigen Parteien verstanden wird, die es angeht.

Kaas und Stegerwald beim Reichsfinanzminister.

Die Stellung des Zentrums zu dem Ermächtigungsgesetz.

Reichsfinanzminister Adolf Hitler empfing am Mittwochnachmittag die Zentrumsabgeordneten Dr. Kaas, Stegerwald und Hagedornberger. Die Unterredung dauerte über zwei Stunden. Über den Inhalt der Besprechung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Zentrumsfraktion, die am Abend zusammentrat, nahm einen Bericht der Unterhändler über den Gang der Verhandlungen entgegen. Beschlüsse wurden von der Fraktion nicht gefaßt.

Es ist damit zu rechnen, daß am Donnerstag nach Abgabe der Regierungserklärung im Reichstag vom Zentrum ein Antrag auf Vertagung bis Freitag eingebracht wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß diesem Antrag von den übrigen Parteien entsprochen werden wird. Die Zentrumsfraktion wird voraussichtlich ihre endgültigen Entscheidungen über ihre Stellung zu dem Ermächtigungsgesetz im Laufe des Donnerstag treffen.

Anderung der Geschäftsordnung des Reichstages.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hielt im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung ab.

Der sozialdemokratische Antrag auf Hastentlassung der inhaftierten sozialdemokratischen Abgeordneten wurde mit 15 gegen 6 Stimmen der Sozialdemokraten bei Stimmhaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt.

Der Ausschuß beriet dann die von den Regierungsparteien beantragte Änderung der Geschäftsordnung. Die Abschaffung der Einrichtung des Alterspräsidenten für die Eröffnung der ersten Reichstagsitzung wurde einstimmig vom Ausschuß bestätigt. Eine längere Aussprache entspann sich über die Bestimmung, wonach die Teilnahme an den Verhandlungen des Parlamentes den Abgeordneten zur Pflicht und für unentschuldigtes Fernbleiben der Ausschluß bis zu 60 Sitzungstagen angedroht werden.

Der neue Paragraph wurde gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Ein weiterer Vorschlag der Regierungsparteien will der Geschäftsordnung die Bestimmung anfügen, daß die Mitglieder, die nach der neuen Bestimmung ausgeschlossen werden können, als anwesend gelten.

Auf Antrag des Abg. Frank II wurde zunächst die Feststellung beschlossen, daß der Antrag keine Verfassungsänderung bezwecke. Der Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung selbst wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Geschäftsordnungsaussprache in der Vollziehung wurde Abg. Stöhr (Nat. Soz.) bestimmt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestimmte in einer Sitzung den Abgeordneten Wels zum Redner der Fraktion in der Donnerstagsitzung des Reichstages. Wie man weiter erfährt, wird von der sozialdemokratischen Fraktion voraussichtlich gegen die sofortige Erledigung der dritten Lesung des Ermächtigungsgesetzes Einspruch nicht eingelegt werden.

Rundfunküberwachung ausschließlich durch Reichsminister Goebbels.

In einer Unterredung, die in Berlin zwischen dem Reichspostminister, Freiherrn Ely von Rübenaach, und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zusammen mit den beiden Rundfunkkommissaren, Staatssekretär a. D. Dr. Ing. e. h. Rudow und Dr. Krutenberg, stattfand, wurde beschlossen, daß nicht nur die früher vom Reichsministerium des Innern, sondern darüber hinaus auch die vom Reichspostministerium bisher ausgeübte Überwachung des Rundfunks nunmehr ausschließlich vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen wird. Dr. Goebbels hat seinerseits Dr. Krutenberg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsrundfunkkommissars beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betraut.

„Unser Vater ist Deutschland.“

Das Treuebekenntnis des Reichslandbundes zur Regierung der nationalen Erhebung.

Zur politischen Lage wurde von dem Bundesvorstand des Reichslandbundes einstimmig folgende Entscheidung angenommen: Der zum ersten Male nach der nationalen Erhebung unter den wiedererstandenen alten rühmreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot und unter dem Kampf- und Siegesbanner der Freiheitsbewegung des neuen Deutschland am 22. März, dem Geburtstag unseres unvergesslichen alten Kaisers, im Bundeshaufe zu Berlin zusammengetretene Vorstand des Reichslandbundes grüßt in Ehrfurcht und Dankbarkeit den Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der Reichslandbund ist stolz darauf, alles in seinen Kräften und Möglichkeiten Liegende beigetragen zu haben zur Herbeiführung des Sieges der nationalen Revolution. Er steht geschlossen bereit, das unter der Führung von Reichsführer Adolf Hitler begonnene Rettungswerk der Nation auszubauen und zu schützen.

Der überwältigende Durchbruch des geeinten deutschen Nationalismus hat die Bahn freigemacht für die Neugestaltung des deutschen Lebens auf allen Gebieten. Als die alle Teile des Vaterlandes umfassende freie Kampforganisation des deutschen Bauern im neuen Reich will der Reichslandbund das Landvolk sämtlicher deutschen Stämme und Gaue in sich sammeln.

Durch Zusammenschluß aller die deutsche Scholle bearbeitenden und bewahrenden Volksgenossen soll die deutsche Landwirtschaft zur tragenden berufständischen Säule im Neubau des deutschen Nationalstaates ausgerichtet werden, als ewiger Quell deutschen Volkstums und als gesicherte Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Nation. Wie bisher stellt auch künftig der Reichslandbund seine gesamte Arbeit unter das Leitwort: Dienst am Vaterlande. Unser Vater ist Deutschland!

Reichslandbundpräsident Bethge zurückgetreten.

Weinberg einstimmig zum Nachfolger gewählt.

Auf der Bundesvorstandssitzung des Reichslandbundes in Berlin legte Bauerngutsbesitzer Bethge sein Amt als Präsident des Reichslandbundes nieder. Zur Begründung seines Schrittes führte er u. a. aus:

Der Sieg der nationalen Erhebung sei für ihn die Krönung seiner politischen Arbeit, die nun ein Ziel gelaufen habe, die nationalen Kräfte des Bauerntums über alle Parteischanzen hinweg zu stärkstem Einlage zusammenzufassen, um durch Niederringung der Novemberlinge die Bahn frei zu machen für eine Wirtschaftspolitik, die die Landwirtschaft wieder zum Fundament der Volkswirtschaft macht.

In der Stunde des endlichen Sieges der nationalen Freiheitsbewegung aber wolle er, der solange seinen Namen gestanden habe, seinen Platz einer jüngeren Kraft einräumen, die, noch unverbraucht, alles einsetzen werde, um den Sieg auszubauen und zu vollenden, und um zu verhindern, daß die zersetzenden Kräfte des Wirtschaftsliberalismus erneut Einfluß gewinnen.

Der geschäftsführende Präsident, Graf von Kaldreuth, dankte darauf Präsident Bethge für die langjährige Arbeit, die er seit der Gründung des Bundes der Landwirte vor über 40 Jahren im Dienste des deutschen Bauerntums geleistet habe.

Mit echt bäuerlicher Zähigkeit,

die auch in Deutschlands schwärzesten Tagen nicht klein zu kriegen war, habe er stets für eine nationale Wirtschaftspolitik unter Einlage seiner ganzen Persönlichkeit gekämpft. Seine Stimme werde daher, obwohl er aus dem Präsidium ausscheide, auch in Zukunft stets beachtet werden.

Graf von Kaldreuth schlug darauf im Namen des Präsidiums den westfälischen Bauerngutsbesitzer und nationalsozialistischen Reichstagsabg. Weinberg zum Nachfolger von Präsident Bethge vor. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf. Bauerngutsbesitzer Weinberg dankte für die Wahl und versprach, wie bisher schon in seiner Heimat, auch in dem neuen Amt als Führer der Kampfgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft seine ganze Kraft im Dienste des deutschen Bauerntums einzusetzen.

Antikorruptionsverordnung für Preußen.

Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des preussischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) am Mittwoch, den 22. März 1933, eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die die in der Vergangenheit beobachteten Korruptionsercheinungen unmöglich gemacht werden sollen.

Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthält eine Reihe von Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Verwandte und Verschwägerter nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die Anfang des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden.

Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalls dieser Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl in bezug auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, sieht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechts in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor.

Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkollision von der Beratung und Abstimmung ausschließen,

verschärft worden; ferner wird den Vorstehenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben, und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften, gemeindlicher Ausschüsse usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

Wird Göring preussischer Ministerpräsident?

Zur Regierungsbildung in Preußen schreibt der Preussische Pressedienst der NSDAP: „Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten soll spätestens am 2. Mai stattfinden. In diesem Zuge wird die nationalsozialistische preussische Landtagsfraktion einen Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten wählen. Durch die mit größerer Mehrheit am 22. März angenommene Geschäftsordnungsänderung ist die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten sichergestellt. Die 211 Nationalsozialisten starke Fraktion ist allein in der Lage, ohne die Hilfe einer anderen Fraktion in Anspruch zu nehmen, einem Nationalsozialisten zum Siege zu verhelfen. Wie wir hören, kommt Reichsminister Göring als Ministerpräsident in Frage.“

Der Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, Abg. Rube, schreibt ferner in Preussischen Pressedienst der NSDAP, u. a.: Die preussische Fraktionsführung der NSDAP setzt sich unter meiner Leitung für ein rein nationalsozialistisches Preußenkabinett ein, für eine rein nationalsozialistische Verwaltung und für eine rein nationalsozialistische Politik...

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. März 1933.

Wertblatt für den 24. März.

Sonnenaufgang	5 ²⁰	Mondaufgang	5 ²⁰
Sonnenuntergang	18 ¹⁹	Monduntergang	16 ⁰⁰

1830: Der Dichter Robert Hamerling geboren.

Der letzte Taler.

„Taler, Taler, du mußt wandern...“, heißt es in einem alten Kinderlied. Auch unser Taler soll jetzt wandern müssen, um nicht mehr wiederzukehren. In der Rotverordnung vom 18. März 1933, die u. a. Maßnahmen auf dem Gebiete der Münzprägung vorzieht, ist zwar nirgends von einem Taler die Rede, sondern nur vom Dreimarstück, das außer Kurs gesetzt und eingezogen werden soll; aber für die breite Masse in vielen Gegenden Deutschlands ist das Dreimarstück bis zum heutigen Tage „der Taler“ geblieben.

Das Wort „Taler“ wurde abgeleitet aus dem Wort „Joachimstaler“: so hießen seit 1519 große Silbermünzen, die mehr als ein Lot oder 15 Gramm wogen. Aus dem Silber, das bei Joachimsthal in Böhmen gefunden wurde, ließen nämlich die Grafen von Schlick sogenannte Gulden-groschen prägen, und diese Gulden-groschen, die bald Eingang in andere Länder fanden, waren die ersten „Taler“. Sie trugen den heiligen Joachim stehend über dem Wapen und auf der Rückseite den böhmischen Löwen mit dem Namen des Königs. Es waren aber dem „Schlicktaler“ schon andere gleichwertige Silbermünzen vorausgegangen, in Tirol (1484), in Lothringen, in Hessen, in Sachsen usw. Aber diese ersten Gulden-groschen waren zu selten, um als Geldverkehrsmittel zu dienen. Erst die böhmischen Prägungen brachten die Taler in allgemeinen Umlauf. Nach Gehalt, Herkunft und Gepräge erhielten sie dann verschiedene Namen, wie Albertus-, Gold-, Kreuz-, Kronen-, Laub-, Mariatherefiens- (noch heute in Abessinien im Umlauf), Marius-, Neu-, Spejzestaler. Da das Silber von ergiebigen Bergwerken reichlich dargeboten wurde, vermittelte es die Abkehr von der Gold- und Silberprägung.

Von der Reichsregierung wurde der Taler erst 1866 anerkannt. Ursprünglich wurde der „Reichstaler“ in 24 Groschen zu 12 Pfennig eingeteilt; das Münzgesetz vom September 1891 teilte ihn jedoch in 30 Silbergroschen zu 12 Pf. ein. Daß es dann auch „Doppeltaler“ und „Vereinstaler“ gab, dürfte der älteren Generation noch bekannt sein. Die „Vereinstaler“ hatten aber nichts mit irgendeinem „Verein“ zu tun, sondern waren die im Januar 1857 zwischen dem Deutschen Zollverein und Österreich vereinbarte Münze, die im Deutschen Reich bis zum 1. Oktober 1907 geblieben ist; Österreich hatte sie schon viel früher aus dem Verkehr gezogen.

Und dann wurde aus dem „Taler“ das Dreimarstück, das uns bis jetzt erhalten geblieben ist. Mit einer gewissen Behntheit wird man von ihm Abschied nehmen, wenn es verschwinden wird, aber in der Erinnerung wird es sicher noch lange fortleben als „der Taler“.

Der Pädagogische Verein (Lehrerverein) Wilsdruff faßte in seiner gestrigen Versammlung einstimmig folgende Entscheidung: „Der Pädagogische Verein Wilsdruff betrachtet es als Ehrenpflicht aller seiner Mitglieder, sich rückhaltlos an der nationalen und christlichen Aufbauarbeit in Volk und Staat zu beteiligen. Er hält es nicht mehr tragbar für die Schule, daß die sächsische Lehrerschaft „uneinig im Geiste und zerstückelt im Wollen“ in der Schularbeit steht. Im Blick auf das Ganze sind alle Kräfte einzusetzen für den Zusammenschluß des deutschen Lehrerstandes, zum Wohle des deutschen Volkes, zur Erhaltung seiner Kultur, seiner Freiheit und seiner Ehre. Ferner wurde beschlossen: Es ist ein Ausschuh einzusetzen, der sofort Verhandlungen mit dem Neuen Sächsischen Lehrerverein und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund aufnimmt mit dem Ziele der Vereinigung. Außerdem ist man einmütig der Auffassung und beschließt, sich vom Bezirkslehrerverein Dresden-Land loszulösen und beim Vorstand des Sächsischen Lehrervereins vorstellig zu werden, in Zukunft als selbständiger Lehrerverein zu gelten.“

Der gestrige Landbund-Sprechtag im „Ablen“ wurde von Gutsbesitzer Preuher-Kaufbach eröffnet in dankbarem Gedanken an die Männer, die die Einigung und Erhebung des deutschen Volkes vorbereitet haben. Sie hätten uns in größter Stunde vor dem Bolschewismus bewahrt. Nun dürfe man aber nicht glauben, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse von heute auf morgen besser würden. Zunächst gelte es, die Unterbringung der Arbeitslosen zu bewerkstelligen und die Regie-

Das Schwarz-Weiß der alten Preußenfarbe, das die goldenen Initialen des Friedericus Rex auf den Regimentsfahnen der preussischen Garde trug, scheint uns die beste Fahne zu sein, die man mit dem Hakenkreuzbanner über dem Dritten Reich wehen lassen darf.

Dem Gedächtnis Kaiser Wilhelms I.

Kranzniederlegung in der Wandelhalle des Reichstages und im Charlottenburger Mausoleum.

Die deutschnationale Reichstagsabg. Frau Anna-grete Lehmann legte im Auftrage ihrer Fraktion in der Wandelhalle des Reichstages am Denkmal Kaiser Wilhelms I. einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder. Abgeordneter Dr. Everling hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er ausführte: „Der Parlamentarismus ist ausgebrannt, aber unser alter Herrscher ist in diesem Hause liehengelieben. Der Parlamentarismus ist nicht mehr, des Kaisers aber haben wir immer gedacht, besonders in dieser Zeit, in der wir dem neuen schwarz-weiß-roten Kaiserreich entgegengehen.“ — Nach Abschluß der Eröffnungssitzung des Preussischen Landtages begab sich die deutschnationale Fraktion geschlossen nach Charlottenburg und legte im Mausoleum Kaiser Wilhelms I. anlässlich seines Geburtstages am 22. März einen Kranz mit schwarz-weiß-roter und schwarz-weißer Schleife nieder.

Bier- und Weinauskauf in Amerika ab 7. April.

Präsident Roosevelt unterzeichnete in Washington die vom Kongreß angenommene Vorlage, nach der künftig der Auskauf von 3,2prozentigem Bier, leichteren Weinen usw. erlaubt ist. Der Auskauf der zugelassenen alkoholischen Getränke beginnt am 7. April d. J.

Die nationale Konzentration dabei zu unterstützen, daß man durch Inanspruchnahme der Landhilfe wieder mehr Leute in die bäuerlichen Betriebe aufnehme. Landbundespräsident Zimmermann unterstrich diese Ausführungen und betonte besonders die Notwendigkeit einigen Zusammenstehens, damit die nationale Front immer mehr erstarke. Es sei verfrüht und verfehlt zu denken, die Sache sei nun geschafft. Nun müsse recht die Arbeit beginnen, um bald auch außenpolitisch frei zu werden. Der Landbund als Berufsorganisation habe keine alten Kampfziele weiterhin zu verfolgen, insbesondere eine nationale Wirtschaftspolitik. Er unterstütze die nationale Regierung auch bei ihren Maßnahmen zur Minderung der Erwerbslosen und empfehle seinen Mitgliedern, unter Zuhilfenahme der Landhilfe möglichst viel Leute einzustellen. Ueber die Regierungsverordnung vom 3. März, Landhilfe betr., und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen sprach dann Herr Funke vom Arbeitsamt Weihen. In erster Linie soll die Landhilfe den bäuerlichen Betrieben bis 40 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zugute kommen, die sich bisher überwiegend auf die Mitarbeit der Bauersfrau und der Familienangehörigen stützen. Diese zusätzliche Arbeitskraft wird vom Staat (bei Wohlfahrtsempfängern von der Gemeinde) bezahlt, so daß der Landwirt, der einen Helfer einstellt, nur für dessen Kost und Wohnung zu sorgen hat und den auf ihn entfallenden Teil der Soziallasten. „Zufällig“ bedeutet, daß der Helfer über die Zahl der zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigten Personen hinausgehen muß. Ein Arbeitsvertrag ist auf mindestens sechs Monate abzuschließen. Für einen Helfer kann höchstens für zwölf Monate Förderung gewährt werden. Mehr als zwei Helfer dürfen nicht in einem Betriebe eingestellt werden. Der Antrag ist bei der Gemeinde einzureichen, die ihn an das Arbeitsamt weiterleitet. Antragsformulare sind beim zuständigen Arbeitsamt bzw. beim Bürgermeister zu haben. Kurz streifte der Redner noch die Pflichten von Arbeitgeber und Helfer. In der sich anschließenden regen Aussprache wurde vor allem bemängelt, daß die Landhilfe nur auf Güter bis 40 Hektar beschränkt sei. Eine wirkliche Entlastung des Arbeitsmarktes könne nur eintreten, wenn man auch die großen Güter dafür interessiere. Verschiedene Zweifelsfragen arbeitsrechtlicher Art wurden soweit als möglich geklärt.

Der Schweinekontrollverein Wilsdruff und Umgebung hielt gestern im Ablen unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Pösch-Braunsdorf seine Generalversammlung bei zahlreichem Besuche ab. Da wesentliche Eingänge nicht zu berichten waren, nahm sofort das Wort zum Rapport- und Geschäftsbericht der Kassierer Gutsbesitzer Röbig-Grumbach. In ausführlicher Weise berichtete er über die Gehehnisse im verfloßenen Jahre und die Aufgaben des Vereins; es konnte auch ein guter Erfolg für die Kasse festgestellt werden. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Berichtsjahres 38, die 1000 Ferkel durch den Verein abgehen konnten. Man dankte dem Kassierer für die Müheverwaltung und entlastete ihn nach dem Bericht der Prüfer. Der Umsatz an Ferkeln erbrachte den Mitgliedern durch den Zusammenschluß und durch denselben erzielten höheren Preise, einen Mehrertrag von rund 2300 Mark. — Wenn eine Herabsetzung der Mitgliederbeiträge sich ermöglichen läßt, soll der Gesamtverband weiteres veranlassen. Hierauf berichtete der 2. Vorsitzende, Gutsbesitzer Pösch-Limbach, über den Ferkelabsatz und bat die Mitglieder, jederzeit beim Verein zur Stange zu halten. Auch soll man bedacht sein, nicht zu schwere Ferkel zu liefern. Weiter soll an dem Grundjah festgehalten werden, nur an Genossenschaften zu liefern. Die Nachfrage war immer gut, besonders aus dem Zittauer Kreise. Dann kam der Vorsitzende auf seinen Besuch der Ausstellung in Berlin und die damit verbundenen Vorträge zu sprechen. Unter anderem zu einem solchen des Prof. Lehmann von der Versuchswirtschaft in Göttingen. Am Schweinezucht und -malt nur halbwegs rentabel zu erhalten, muß das Augenmerk ganz besonders darauf gelegt werden, die Futterkosten zu senken. Dies sei auch bei geschickter Zusammenstellung der Futtermittel, die der heimische Boden trägt, möglich. Kartoffeln, Zuderrüben und Sojabrot sei wohl zu bevorzugen. Dabei gab Herr Pösch seine persönlichen Erfahrungen verschiedentlich zum Besten. Ueber einen weiteren Vortrag des Herrn Professor Schmidt-Göttingen über „Leistungsprüfungen“ berichtete der Vorsitzende ebenfalls, wie auch einen solchen über „Fettwirtschaft“. Der Fettbedarf Deutschlands kann einheimisch gedeckt werden, heute kommen leider immer noch 60 Prozent vom Auslande. Rohmaterial zur Margarinebereitung wird zu 90 Prozent vom Auslande eingeführt. Das Fettprogramm ist das Kernprogramm der deutschen Landwirtschaft, von der neuen Regierung erhofft man sich mit Recht weitgehendste Unterstützung. Gutsbesitzer Pösch-Limbach riet zum Anbau von Süßluzine, eventuell der gemeinsame Einkauf der Saat durch den Verein. Dann gab Herr Schaffrath eingehend

den Bericht über seine verschiedenen Veruche und Erfahrungen innerhalb seines Wirkungskreises. Die Mitglieder des Gesamtvorstandes wurden durch Zuzug einstimmig wiedergewählt und ihnen aus der Mitte der Versammlung herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht. Zum Schluß wurde auf einen Vortrag in nächster Zeit hingewiesen, den Dr. Fiedler vom Institut für Konjunkturforchung Berlin hier halten wird und den jeder Landwirt besuchen möchte.

Aufführung des Tonfilms „P. S.“. In den Schützenhaus-Lichtspielen fand gestern Abend die Aufführung eines Tonfilms vom Kraftwagen, der unter dem Titel „P. S.“ startet, statt. Der Kfz-Kultur- und Lehrfilm ist unter Leitung von Dr. Ulrich Kapfer gedreht worden. Die Hauptrollen spielen Claire Rommer, Paul Wendels und Walter Nilla. Erst zeigen sie, wie es dem Kraftfahrer ergeht, der als Laie — aller technischen Kenntnisse bar — mancherlei Mißgeschick erlebt. In Dipl.-Ing. Werner kommt dann der sachverständige rettende „Engel“, der dem verzweifelten Kraftfahrerpaaar in äußerst unterhaltsamer und geschickter Form zeigt, worauf es eigentlich bei der Anschaffung und beim Unterhalt eines Autos in erster Linie ankommt. Im chemischen Laboratorium, am Motorenprüfstand und durch Zeichnungen erlangt man schnell und spielend allerlei wichtige technische Kenntnisse. So geht man recht befriedigt nach Hause, denn dieser wirklich vortreffliche und instruktive Unterhaltungsfilm, dem noch viele Wiederholungen zu wünschen sind, bereichert nicht nur beim Laien, sondern auch beim erfahrenen Kraftfahrer das Wissen um eines der wichtigsten technischen Hilfsmittel der Gegenwart. Noch niemals sind Bedeutung, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges so überzeugend und allgemein verständlich dargestellt worden. Man darf bei Standard-Dapolin Dank dafür wissen, daß sie diesen Tonfilm zur Förderung des deutschen Kraftfahrwesens und zur Aufklärung weiterer Kreise von Interessenten brechen ließ. In der klaren Erkenntnis, daß alle Glieder der Wirtschaft schicksalsverbunden sind, hat die D.A.P.G. ebenso wie sie aus dem gleichen Gedanken heraus vor ungefähr Jahresfrist die „30-Tage-Fahrt auf dem Nürnbergring“ und die große „Deutschlandfahrt“, eine Zuverlässigkeits- und Prüfungsabrt von 18 Personen- und Lastwagen, durchgeführt hatte, auch diesen Tonfilm zur Förderung der gesamten deutschen Kraftfahrt herstellen lassen. Es gehört Mut dazu, gerade in heutiger Zeit durch derartige Taten einen Weg zu weisen, wie Wirtschaftskrise und -pessimismus überwinden werden können. Hoffentlich ist dieser beispielgebenden Gemeinschaftsarbeit ein voller Erfolg beschieden — zum Nutzen aller!

Grumbach, Nationalfeierabend. Anlässlich der Wiedergeburt unseres deutschen Volkes hatten die nationalen Vereine des Verbändes unseres Ortes zu einem Fackelzug eingeladen. Eine große Menschenmenge bewegte sich 1/2 Uhr von Günthers Gasthaus unter schneidiger Musik der Wilsdruffer Orchester-Schule mit hell lobenden Fackeln durch den Ort. Vom Rathaus angekommen, hielt, nachdem der Männergesangsverein „Liederfranz“ gesungenen Lied „Wo gen Himmel Eichen rogen“ Bürgermeister Umlauf eine markige Ansprache an die Bevölkerung, in der er auch der im Weltkrieg gesunkenen Toten ehrend gedachte. Mit einem dreifachen Hoch auf das „neue Deutschland“ beendete er seine vorzüglichen Ausführungen, dem sich der gemeinsame Gesang des ersten Verses vom Deutschlandlied angeschlossen. Nachdem begaben sich alle zu einem patriotischen Abend, der mit Ansprachen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen ausgestattet war, nach dem Gasthof. Auch hier beendete man denselben mit dem Deutschlandlied. X

Kesselsdorf, Vaterländischer Abend. Aus Anlaß des großen historischen Tages von Potsdam fand Dienstagabend auch in Kesselsdorf eine nationale Kundgebung statt. Eine derartig große Beteiligung seitens der Einwohnerschaft hat Kesselsdorf seit vielen Jahren nicht gesehen. Dies ist der leuchtende Beweis dafür, daß auch in unserem Ort ein neuer, von nationalem Vaterlandsbewußtsein getragener Geist eingeatmet ist, der hoffentlich recht bald die sich bisher in politischen Gegensätzen und Standesunterschieden zerlegende Einwohnerschaft im heiligen Glauben an ein neues Deutschland in Freiheit und Arbeit vereint. Die nationale Feier begann auf dem Turnplatz des Turnvereins D.T., wo man sich um ein laudables Freiheitsfeuer versammelte und den zündenden Worten des Gemeindevorordneten A. Neumann lauschte, welcher das einzigartige Geschehen von Potsdam nochmals vorm geistigen Auge vorüberziehen ließ. Als Vertreter des Deutschen Turnvereins sprach H. Hempel. Er zeichnete in markanten Worten die innige Verbundenheit der Deutschen Turnerschaft mit unserem Deutschen Vaterland, ausgehend auf dem völkischen Gedanken Friedrich Ludwigs Habns. Nach diesen beiden Flammenreden formierten sich die Teilnehmer zu einem imposanten Fackelzug. Unter dem Vorantritt der Wilsdruffer Orchester-Schule marschierte der Militärverein und der Turnverein mit ihren Fahnen sowie die oberen Klassen der Volksschule mit ihren Lehrern und zahlreiche deutsch denkende Männer und Frauen im geschlossenen weithin leuchtenden Zug durch den Ort mit Fahnen geschmückten Ort nach dem Gasthof zur Krone, wo sich eine nationale Feierstunde angeschlossen. Der Fackelzug zählte ca. 300 Teilnehmer. Mit einem schneidigen Marsche wurde die Feierstunde eingeleitet, worauf Bürgermeister Krimmer die Besucher im Namen der Gemeinde begrüßte. Er wies auf die große Bedeutung des 21. März hin. Ein aufgestellter Vausprecher übermittelte nunmehr die nationale Kundgebung in Berlin. Anschließend eröffnete Schulleiter Kantor Fichtner den Reigen der Ansprachen. Er setzte sich mit dem Befehl des weimariischen Staates einerseits und demjenigen des neuen nationalen Deutschlands andererseits in Verbindung zur weltlichen und christlichen deutschen Volksschule auseinander. Pfarrer Heber sprach im Namen der Kirche und gab in längeren treffenden Ausführungen seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit der nationalen Wiedergeburt der deutschen Nation sich das deutsche Volk auch wieder zur Kirche und Religion bekennt und wieder seinen Gott fürchten lernt. Im Namen des Gemeindevorordnetenkollegiums sprach Gd. A. Neumann a. n. Er wies darauf hin, daß die nationale Erhebung eine Herzenssache sei, auf die heute kein Schatten der Wiedertätigkeit fallen dürfe. Tischlermeister Hauptvogel ergriff namens des Militärvereins und der alten Soldaten das Wort und stellte fest, daß auch in Kesselsdorf die alte Tradition noch existiere und auch nie untergeben werde. Als Vertreter der Reichsbahn war Betriebsassistent Böhm erschienen. Es sprach weiterhin noch Pfarrer i. R. Sellmann und V. Kunze, welcher sich an die Jugend wandte und sie aufhorchte, sich der nationalsozialistischen Bewegung anzuschließen. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Flaggengesang „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot“ nahm die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. Hoffentlich hat auch dieser Tag bei denjenigen Kesselsdorfern, welche ihr

Deutschtum noch zu verteidigen glauben und sich auf der Brücke und den Dorfstraßen aufstellten, anstatt an der Veranstaltung teilzunehmen, dazu beitragen, endlich Farbe zu bekennen und sich dem nationalen Kesselsdorf anzuschließen.

Röhrsdorf, Landbundesversammlung. Am Montagabend wurde eine solche im Gasthof zum „Erbgericht“ abgehalten, die von hiesigen Mitgliedern sehr gut, von auswärtigen des schlechten Wetters wegen jedoch schwach besucht war. Der Landbundesvertrauensmann Gutsbesitzer Paul Eichhorn richtete herzliche Worte an die Anwesenden, insbesondere an den Vortragenden Gutsbesitzer Henker-Weißborn. Nach des Vertrauensmannes einleitenden nationalen Worten erhielt der Vortragende das Wort zu seinem Thema: Reichslandbund und nationale Regierung.“ Er führte dabei aus: Nachdem die neue nationale Regierung gebildet war, habe auch schon die richtige Reichslandbundesarbeit eingeleitet. Da gelte es nun all die Maßnahmen zu erkämpfen, die der Landwirtschaft wieder zu dem Anrecht verhelfen, der erste Stand im Staate zu sein und alles wieder in gesunde Bahnen zurückzuführen. Die neue Reichsregierung, die sich zu den alten Grundfragen von Treue und christlichen Glauben auf völkischer Grundlage bekennet, hat bereits mit sich verhandeln lassen. Es sind Maßnahmen in Vorbereitung, die bald die Erwerbslosenziffern sinken lassen werden. Dabei ist zu nennen, Einstellung Erwerbsloser in Landwirtschaftsbetriebe bis zu 40 Hektar, wozu mit Wohlfahrtsmitteln geholfen wird. Weiter soll der Butterbeimischungszwang zur Margarine durchgekehrt werden. Ueber ausländische Futtermittel werde wahrscheinlich im Herbst die Einfuhrsperre verhängt. Verderbliche Zollbindungen sollen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. Tragfähige Steuern, Zinssenkung bei Banken und Börsen und Schließung der Getreidebörsen sind für eine Wiedergeburt unerlässlich. Man könnte bestimmt sicher sein, daß die Wirtschaft allmählich wieder in Gang komme, Arbeit gebe es genug. Der Binnenmarkt werde in Zukunft ein großer Abnehmer werden. Mit einem Appell die Landbundesarbeit voll zu würdigen, ihr die Gefolgstreue nicht zu versagen und die Lauen aufzurütteln zur Mitarbeit, beschloß er seine von warmen Herzen kommenden Ausführungen. Der Vertrauensmann dankte ihm herzlich. In der Aussprache gab der Vortragende noch manches Wissenswerte und Praktische bekannt. Dankend schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Neulirchen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen Militärvereins fand am vorigen Sonntag ein Festgottesdienst mit Kirchenparade statt. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer vor dem Kriegerehrenmal und hörten gesangliche Darbietungen des Männergesangsvereins und der Schulkinder der 1. Klasse. Diese Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Neulirchen. Die Schulentlassungsfeier wurde Dienstagvormittag durch die hiesige Lehrerschaft in Gegenwart zahlreicher Angehöriger feierlich durchgeführt. Von den 11 Kindern, welche entlassen wurden, stammen 3 Knaben und 5 Mädchen aus Neulirchen, 2 Knaben und 1 Mädchen aus Steinbach. Von den Knaben widmen sich 3 der Landwirtschaft, 1 dem Handwerk, während einer noch nicht entschlossen ist; von den Mädchen gehen 4 in Stellung, 1 besucht die Schule und 1 entschied sich noch nicht. Der Examen findet zu Jublica in Neulirchen und die Konfirmation gemeinsam in der Kirche zu Dittmannsdorf mit den dortigen Konfirmanden feierlich am Palmsonntag statt. Ostern 1934 werden, so Gott will, 10 Knaben und 7 Mädchen, davon 8 Knaben und 5 Mädchen aus Neulirchen, ihre Schulpflicht vollenden.

Mohorn-Dezogogswalde, Schulentlassungen. Im festlich geschmückten Schulzimmer der Schule zu Grund hatten sich Dienstag 8.15 Uhr die Kinder, die Eltern der Konfirmanden, Vertreter der Kirche und die Lehrerschaft zur Entlassungsfeier eingefunden. Deklamationen wechselten mit Gesängen. Der Entlassungsrede war das Wort: Rückwärts den Blick zugrunde gelegt. Bevor die 5 Scheidenden das Schulhaus verließen, ermahnte Oberlehrer Sobe sie zu nationalem Handeln und zur Mithilfe am Aufbau des großen, nationalen Deutschland. Darauf entließ er 8 Berufsschüler des Schulverbandes Mohorn-Dezogogswalde mit dem Kennwort: „Es gibt nur ein Glück, die Pflicht, nur einen Trost, die Arbeit, nur eine Freude, das Schöne“, nachdem auch der männlichen Jugend der nationale Feiertag so recht zum Bewußtsein gekommen war.

Mohorn. Unter Beteiligung des Militärvereins, der Freiwilligen Feuerwehr, des Landwirtschaftlichen Vereins, der Deutschen Turner, des Gesangsvereins, der SA., des Stahlhelm und der nationalen Bevölkerung fand anlässlich der Reichstagsöffnung am 21. März hier ein Fackelzug statt. Trommelwirbel, Marschmusik der Feuerwehrtapelle, alle Soldatenlieder und Fahnenwehen und mehr und mehr — und doch nur ein Gedanke: Deutschland, mein Deutschland! Eine reine, weiße Schneedecke lag über den heimatischen Fluren, die gleichsam das Gewesene der letzten 15 Jahre verdecken wollte, und die wieder aufforderte zum echten, rechten Deutschtum. — Und als dann auf dem Heibelberg Dankesfeier zum allmächtigen Gott emporluderte, als gutdeutliche, von heißer Vaterlandsliebe durchglühete Worte unseres Werner Klaus-Mohorn verflungen, der kraftvolle Gesang des Gesangsvereins und das Deutschlandlied verhallt waren, da ging ein Raunen durch die Menge: O Deutschland hoch in Ehren!

Grund, Weggang. Mit Ablauf dieses Monats verläßt Heimverwalter Albert Seyfert mit seiner Familie unseren Ort, um in der Gastwirtschaft der Leuna-Werke in Neurössen bei Merseburg ein neues Betätigungsfeld zu finden. Fast zehn Jahre hat er hier dem Gebrüder Arnoldsdorfen Pensions-Erholungsheim als Heimverwalter vorgestanden.

Kaufstadt. Im festlich geschmückten Zimmer der obersten Klasse wurden am Dienstag 9 Uhr 22 Kinder der hiesigen Volksschule entlassen. Vor versammelter Elternschaft, den Mitgliedern der Schulkorporationen und der Lehrerschaft sprach Herr Schulleiter Speisebecher die Abschiedsworte. Er erläuterte den Sinn des 21. März, des Tages des Aufbruchs der Nation. In seiner Entlassungsrede forderte er die Kinder auf, bewußte Mitglieder der deutschen Nation und brauchbare Glieder der Gesellschaft der Menschen zu werden. Die Feier war von Deklamationen und dreistimmigem Kinderchorgesang umrahmt. Schulleiter Speisebecher handigte am Ende der Feier die Zertifikate und Zeugnisse aus.

Taubenheim. Unfall auf dem Friedhofe. Am Sonnabend war das siebenjährige Mädchen des Arbeiters S. von hier mit ihrer Großmutter nach dem Friedhofe gegangen, um ein Grab zu besuchen. Die Kleine war zwischen den Gräbern gelaufen und hatte sich dabei an einem Grabsteine angehalten, welcher sich wahrscheinlich durch Frost von seinem Sockel gelöst hatte u. im Augenblick des Anhaltens umfiel und auf das Kind stürzte. Dieses hatte sich dabei einen Bruch des Beckens zugezogen und mußte im Landkrankenhaus Aufnahme finden.

„Jugendweihen“ verboten.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die Landesregierungen ersucht, die Vorbereitungen und Veranstaltungen kommunistischer und sozialdemokratischer „Jugendweihen“ zu verbieten.

Schächtverbot in Sachsen.

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat unter dem 22. März auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zur Wahrung des Tiereschutzes folgendes verordnet:

Schlachtungen von Tieren ohne vorherige Betäubung sind nicht mehr zulässig. Ausgenommen bleiben Schlachtungen, wobei der Kopf des zu schlachtenden Tieres vor der Blutentziehung schnellstens vom Rumpfe getrennt wird, und Schlachtungen von Tieren, die wegen Unglücksfalls oder plötzlicher schwerer Erkrankung sofort getötet werden müssen, wenn die Betäubung unter den obwaltenden Umständen nicht ausführbar ist — § 6 der Verordnung über das Schlachten vom 20. Dezember 1910 wird aufgehoben. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bestraft. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Schwarz-weiß-rote Kokarden für die Postbeamten.

Berlin. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Dienstmützen der Postbeamten anstelle des bisherigen Adlerchildes die schwarz-weiß-rote Reichsflagge anzubringen ist.

Abg. Kerrel kommissarisch. preußischer Justizminister.

Berlin. Amlich wird mitgeteilt: Der Vizelandrat v. Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten den Präsidenten des preußischen Landtages Kerrel zum Reichskommissar für das preußische Justizministerium ernannt.

Rezeptionskalendar

Biedertafel, 25. März 1/8 Uhr 88. Stiftungsfeier Löwen.
Haus- und Grundbesitzerverein, 25. März 8 Uhr Tonhalle
Versammlung.
Anatreen, 26. März 7 Uhr „Abler“ Defftl. Wiederabend.
Freiw. Feuerwehr, Dienstag, 28. März, Fahrschulversammlung in der „Traube“.

Wetterbericht.
Vorberlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 24. März: Zeitweise aufrisende Winde aus Richtungen um Nordost, Vorwiegend heiter. Temperaturverhältnisse nicht stark geändert, weiterhin Nachfröste. Keine oder nur unerhebliche Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft.

Senkung der Handelskammerbeiträge für den Einzelhandel und das Gastwirtsgerwebe.

Laut Beschluß in ihrer Gesamtsitzung vom 10. März erhebt die Kammer für das Rechnungsjahr 1932/33 einen Beitrag in Höhe von 1% der Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer, und für die zu unterstützenden Handelsschulen einen Sonderbeitrag von 0,8%, mindestens jedoch RM. 12.— Die Berechnungsgrundlage ist nach dem Kammergesetz das Durchschnittseinkommen der Jahre 1929, 1930 und 1931. Obwohl das Beitragsaufkommen dadurch stark zurückgeht, daß die Einkommen entsprechend des rückläufigen Geschäftsganges beträchtlich gesunken sind, ist davon abgesehen worden, die Beitragsätze zu erhöhen.

Um darüber hinaus dem besonders notleidenden Einzelhandel und Gastwirtsgerwebe bei ihrem schweren Kampfe um die Existenz eine spürbare Erleichterung zu bieten, hat die Kammer fernerhin beschlossen, den oben erwähnten Mindestsatz von RM. 12.— für diejenigen Angehörigen dieser Wahlgruppe, die in ihrem Betrieb nicht mehr als 3 Personen beschäftigen, auf die Hälfte — RM. 6.— herabzusetzen.

Praktisch wirkt sich diese Herabsetzung bergestalt aus, daß Beitragspflichtige mit einem Durchschnittseinkommen bis zu RM. 3300.—, RM. 6.— leisten.

Siebenlehn, Unfall. Mit seinem Fahrrad verunglückte gestern Fleischermeister und Gastwirt Hoyer von hier. Auf der Mühlentaststraße in der Nähe der Peiermühlholzhölzle kam Genannter zum Stürzen und zog sich dadurch eine schwere Kopfverletzung zu, so daß er benimmungslos liegen blieb.

Dresden, 50jähriges Militärdienstjubiläum. Generalleutnant a. D. Senfft von Pilsach und Generalmajor a. D. von Seydlich-Gerstenberg feierten ihr 50jähriges Militärdienstjubiläum.

Schnitz, Ermittelter Waffenlieferant. Wie gemeldet, waren in Schönbad 44 Seitengewehre, die von Kommunisten versteckt worden waren, aufgefunden worden. Nunmehr wurde der hier wohnhafte Otto Zirnstein festgenommen, bei dem vor mehreren Jahren bereits die Schönbacher Kommunisten diese Seitengewehre geholt hatten. Zirnstein gibt an, diese von einem gewissen Fritz Pech erhalten zu haben. Die weiteren Ermittlungen werden in Dresden geführt, wo Pech jetzt wohnt. Zirnstein wurde wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen.

Chemnitz, Waffenlieferant für Wilderer. In Röhrsdorf wurde gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei einem Handschuhzschneider eine Werkstatte entdeckt, in der Wildererraffen hergestellt und repariert wurden. Der Inhaber der Werkstatte war früher Büchsenmacher und gab an, daß er sich nicht von diesem Verufe habe trennen können. Seine Hauptkundschaft bestand aus Wilderern. Gewehre, Revolver und eine Menge Munition wurden sichergestellt.

Flauen, Ungeläarter Leichenfund. Zwischen Saalburg und Förstisch ist die Leiche des ledigen Kaufmanns Brandeis von hier aufgefunden worden. Näheres über die Todesursache wird durch die Oberstaatsanwaltschaft in Gera festgestellt. Selbstmord liegt nicht vor.

Die nationalen Feiern in Sachsen.

Niefenbeteiligung überall.

Wie in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen fanden auch in den übrigen sächsischen Städten und Gemeinden am Abend des 21. März große nationale Kundgebungen und Fackelzüge statt. Aus allen Orten wird von einer ungewöhnlich großen Beteiligung der Bevölkerung berichtet. Fast überall nahmen außer den nationalsozialistischen und den anderen vaterländischen Verbänden auch Schützen, Turn-, Sport-, Gefangenevereine, Schulen und Jugendorganisationen an den Fackelzügen teil. Diese Abendveranstaltungen bildeten einen würdigen Abschluss des großen nationalen Feiertages. In Sebnitz wurden etwa 2000 Teilnehmer an dem Fackelzug gezählt. Der Marsch war illuminiert. Die Kundgebung stieg in einem Zapfenstreich aus. Schätzungsweise war fast die Hälfte der Einwohnerschaft aus dem Weiden. Auch in Zittau wird die Zahl der Teilnehmer am Fackelzug auf 2000 geschätzt. In Bischofswerda war der Platzmarkt prächtig illuminiert. Auch hier wird von 2000 Einwohnern am Fackelzug berichtet. Vor allem waren aus den benachbarten Landorten sehr viele Zuschauer gekommen.

Zum Tag des Buches.

Drei Dichter sprechen im Dresdner Staatstheater.

Der Tag des Buches wurde eindrucksvoll im sächsischen Schauspielhaus zu Dresden gefeiert. Man gab Raetgels Schauspiel „Andreas Hoffmann“. Ihm gingen drei dem Tag des Buches gewidmete Vorträge voraus. Den ersten Vortrag mit dem Thema „Das Ringen im Buch um Gott“ hielt Prof. Enking. Er ging von dem Gedanken aus, daß in gewissem Sinne in jedem Buch das Ringen um Gott zu spüren sei. Der Mensch habe sich die Schrift und schließlich das Buch geschaffen, um Erfahrung, Ersehntes und Gewünschtes niederzulegen und damit auf die Menschen der Gegenwart und Zukunft zu wirken. Jede Zeit spiegelt sich im Buch. Das Unsichtbare werde durch das Buch sichtbar. Dadurch erhalte das Buch etwas Heiliges. Das Buch öffne unser Herz, damit der Strom des himmlischen Lichtes hineinstromen könne.

Dann las der Schauspieler Hoefler den Vortrag des erkrankten Bill Vesper vor, der das Thema „Zeitwende in der Dichtkunst“ behandelte. In dem Vortrag gelate Vesper, wie verschiedenartig die Dichter ihre Zeit auffaßten und wie verschiedenartig sie empfanden und demgemäß schrieben. Er schilderte die Zeit der besten Literatur, die Zeit, die das fremdländische bevorzugte, die Zeit, in der angelegentliches Wissen, andererseits Unbildung usw. herrschten. Er betonte, wie unendlich wertvoll es sei, daß die Volkstümliche Dichterin im Reiche der Literatur werde. Die Dichter müßten Führer des Volkes sein. Dichter und Volk sollten sich zu einer höheren Lebensgemeinschaft zusammenschließen.

Zum Schluß sprach Kurt Arnold Hindelstein über „Buch und Vaterland“. Er schilderte, wie in unseren Kinder- und Lesebüchern der Vorkriegszeit Vaterland und Mutterland, die Heldensagen mit deutschen Helden, wie Siegfried, enthalten waren. Aber unser deutscher Lesefried habe in trockenen Lehrbüchern und Berufswerken gendet. Jetzt sei die Zeit gekommen, in der wieder Raum für die Seele geschaffen worden sei. Möchte in jedem deutschen Buche die wunderbare Macht wirken: Erlösung durch die Heimat! Im deutschen Buch müsse wieder der Atem unserer Väter zu spüren sein.

Der Veranstaltung wohnte unter anderem der kommunistische Volksbildungsminister Dr. Hartnack bei.

Herr Zanka soll ins Zegefeuer.

Man wechselt die Bestimmung nicht wie ein Hemd!

Der „Freiheitslamp“ schreibt: Bereits am 8. März hatte sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Zanka aus Plauen i. V. an den Reichstagspräsidenten Göring mit der Bitte gewandt, ihn nach Austritt aus der SPD und Eintritt in die NSDAP, der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion einzugliedern. Einige Tage darauf hatte Zanka dieses Gesuch erneuert und um Einladuna zu

der Eröffnungssitzung des Reichstages am 21. März gegeben. Diesen Brief unterzeichnete Zanka sogar mit „Heil Hitler!“. — Wir begrüßen es an und für sich, wenn verheerete kommunistische Volksgenossen erkennen, daß sie irregegangen sind und sich von der nationalsozialistischen Weltanschauung mitreißen und überzeugen lassen. Für kommunistische Führer aber, insbesondere für Reichstagsabgeordnete besteht erst nach einer sehr langen Prüfungszeit die Möglichkeit einer Aufnahme in die Reichstagsfraktion der NSDAP. Nach einer längeren Prüfung, vielleicht in einem Konzentrationslager, wird sich auch Zanka erst bewähren müssen, bevor er Mitglied der NSDAP, oder gar Abgeordneter wird.*

Dreißig Märzisten verhaftet.

In Königsbrück, Lauchnig, Reichenbach und Melchau wurden insgesamt dreißig Personen wegen staatsgefährdenden Verhaltens verhaftet. Von der Amtsbaumwachschaft wurde das Rinderheim Stenz zum Unterbringungslager bestimmt. Die Verhafteten wurden dorthin gebracht.

Polizeiaktion in der Meißner Gegend.

Von Dresdner Schutzpolizei wurde gemeinsam mit der SA eine größere Polizeiaktion in Proschwitz und Neuförstung durchgeführt. Zahlreiche Durchsuchungen bei Kommunisten und Sozialdemokraten förderten 17 Handfeuerwaffen, 21 Folsche, vier Seitengewehre und zahlreiche kommunistische Propagandachriften zutage. Im Zusammenhang damit wurden zehn Personen festgenommen und ins Amtsgericht Meißen eingeliefert.

Geheime Kommunistenversammlung ausgedeckt.

Nachts wurde in Dresden-Lotta von der Polizei eine geheime Versammlung ausgedeckt. 16 Personen wurden ins Polizeipräsidium gebracht. Bei drei von ihnen wurden illegale Flugblätter vorgefunden.

Der Jungdeutsche Orden zur Lage.

Die Jungdeutsche Bewegung, Bezirksführung Dresden, veranstaltete einen stark besuchten Abend, bei dem Dr. v. Stieglitz über das Thema „Jungdeutscher Gedanke und Nationalismus“ sprach. Er gab zunächst einen Überblick über die Geschichte des Jungdeutschen Ordens und wies dabei vor allem darauf hin, daß der Jungdeutsche Orden zweimal durch Verbot verboten gewesen sei, daß auch in Sachsen vor zehn Jahren die Angehörigen des Jungdeutschen Ordens durch die damaligen marxistischen Nachthaber durch Hausdurchsuchungen, Festnahmen und dergleichen aufs schwerste verfolgt worden seien. Er verwahrte sich dagegen, daß heute von manchem dem Jungdeutschen Orden die nationale Befinnung abgesprochen werde. Wie falsch diese Ansicht sei, beweise schon rein äußerlich, daß seit mehr als zehn Jahren die jungdeutschen Banner mit den ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot geschmückt seien. Die Jungdeutschen verbinde mit den heutigen Nachthabern in Deutschland der Wille zur inneren und äußeren nationalen Befreiung des Vaterlandes.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 22. März.

Dresden. Da das Material bei reger Kauflust knapp blieb, kam es abermals auf allen Gebieten zu ansehnlichen Steigerungen. Weizenmarkt und Reichsbankanteile gewannen je 8,5, Sächsische Raiz und Kunstantialien May je 7, Sächsische Bodentrotte je 6, Kadeberger Epporierbrauerei je 2,5, Wachsenburger Brauerei je 4, Braubant je 2,5, Kartonnagen Vofschwitz je 3,75, Großenhainer Weibstuhl je 3,2, Sachsenvert, Waldschloßchen und Gebler sowie Braubant je 3 Prozent. Lediglich Dr. Kurt verlor 6,25 und Gerater Stridgarn 3 Prozent. Auch Ritz verlor etwas. Dresden Schachvereinigungen je 7, Sprozenunge Leipziger Stadtanteilen je 8, Reichsbankanteile 2,25 und einige Stadanteilen sowie Pfandbriefe je 2 Prozent. In den meisten Betrieben kam es auch hier zu recht beträchtlichen Umsätzen.

Leipzig. Die Aufwärtsbewegung setzte sich fort, doch liegen die Umsätze etwas nach. Schuberi u. Salzer und Kraufwerk Anna verloren je 2,5, Concordia-Spinnerei 2,25 und Göhr 1 Prozent. Tagedeigen gewannen Reichsbank 9, Baurische Hypotheken 4, Klauer 5 und Bibliographisches Institut 3,50 Prozent.

Auch andere Papiere nahmen an der Aufwärtsbewegung teil. Sachienboden waren vergebens höher gesucht. Am Markt der Feilvertzinslichen hielt die letzte Tendenz ebenfalls an. Klischeelagen 1,5, Neubüch 0,9, Dresden-Stadt 3 Prozent höher.

Chemnitzer Produktendörse. Weizen iml. 75 Mg. 197-201, Roggen löchl. 71 Mg. 169-184, Sandroggen 71 Mg. 166-188, Sommergerste 180-195, Wintergerste 170-174, Haier 131-137, Weizenmehl 70 Prozent 36,25, Roggenmehl 60 Prozent 26,75, Weizenkleie 9,00-9,50, Roggenkleie 8,75-9,25, Weizenheu löchl. neu 6,00, Getreidestroh drabigepreß 3,00, Weidengang: Alles ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. März

Austrieb: 40 Ochsen, 35 Bullen, 62 Kühe, 658 Kälber, 49 Schafe, 422 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: b) 40-45, 39; c) 35-39, 62; d) 30-34, 59; e) 25 bis 29, 54. Schweine: a) 38, 48; b) 37, 48; c) 35-36, 48; d) 33-34, 47; e) 32-33, 47. Ueberstand: 37 Ochsen, 31 Bullen, 50 Kühe, 11 Schafe, 85 Schweine. Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. März.

Börsenbericht. Der überwältigende Eindruck, den die Reichstagsöffnung im In- und Ausland gemacht hat, und die Erwartung, daß das Ermächtigungsgesetz angenommen wird und damit die Basis für ein ruhiges Arbeiten der Regierung gegeben ist, führten der Börse neue Käuferströme zu. Im Vordergrund stand wieder der Rentenmarkt. Tagesgeld entspannte sich auf 4 1/2 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,35 bis 14,39; holl. Gulden 169,23-169,57; Danz. 82,07-82,23; franz. Franc 16,47-16,51; Schweiz. 80,97-81,13; Belg. 58,56-58,68; Italien 21,56-21,60; schwed. Krone 76,12-76,28; dän. 64,09 bis 64,21; norweg. 73,53-73,67; österr. Schilling 48,45-48,55; Argentinien 0,81-0,82; Spanien 35,26-35,34.

Produktendörse. Weizen wurde im Feilverkehr kaum gestiftet, im Prompthandel wurden acht Waggon bei etwas niedrigerer Notierung übernommen. Terminweizen war allgemein schwächer. Verhältnismäßig gut gehalten nur Juliweizen. Roggen im allgemeinen besser behauptet, jedoch mehr durch Stützungsläufe. 32 Waggon gingen in den Besitz der DGS, über bei unveränderten Preisen. Hafer gehalten, aber sehr ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Weiz., märk.	197-199	198-200	Weizfl. i. Bin.	8,6-9,0	8,7-9,0
ommerfch.			Roggenf. i. Bin.	8,7-9,0	8,7-9,0
Roggen, märk.	155,157	155-157	Hafer		
Braugerste	172-180	172-180	Leinsaat		
Wintergerste	163-171	163-171	Vitioraerbj.	21,0-24,0	21,0-24,0
Sommergerste			fl. Speisererbj.	19,0-21,0	19,0-21,0
Wintergerste			Futtererbjen	13,0-15,0	13,0-15,0
Hafer, märk.	124-127	124-127	Beizschfen	13,0-14,0	13,0-14,0
ommerfch.			Aderbohnen	12,5-14,5	12,5-14,5
westpreuß.			Widen	13,5-14,5	13,5-14,5
Weizenmehl			Lupine, blaue	9,2-10,5	9,2-10,5
per 100 kg			Lupine, gelbe	12,5-13,5	12,5-13,5
fr. Verl. Dr.			Serradelle	17,0-22,0	17,0-22,0
inkl. Sad.	23,2-27,2	23,2-27,2	Leinsuchen	10,9	10,9
Roggenmehl			Erbsensuchen	10,7	10,7
per 100 kg			Erbsenschngl.	8,7	8,7
fr. Verl. Dr.			Sonafchroi	9,3-10,3	9,3-10,3
inkl. Sad.	20,7-22,7	20,7-22,7	Kartoffelstck.		

Baumwollsaatfuchenmehl: 4,95 Mark.

Handelredichtliche Versicherungsgeschäfte. Weizen: März 210,25-209,50, Mai 215-212,50, Juli 215-215 Br.; Roggen: März 167,75-167,25, Mai 169,25-169, Juli 168,50-168,25 Br.

Berliner Heu- und Strohnotierungen. Drabigepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,55-0,75; dito Weizenstroh (Quadratballen) 0,40-0,55; dito Haferstroh (Quadratballen) 0,40-0,55; dito Gerstenstroh (Quadratballen) 0,40-0,60; Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70-1,00; bindelengepreßtes Roggenstroh 0,60-0,80; dito Weizenstroh 0,45-0,60; Häffel 1,25-1,50; handelsübliches Heu, gefund und trocken 1,10-1,30; gutes Heu, gefund und trocken 1,80-2,10; Yargerne, lose 2,30-2,60; Timothy, lose 2,40-2,70; Kleeheu, lose 2,30-2,60. Drabigepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: Stroh fester, Heu fließig.

Die heutige Nummer umloft 8 Seiten

Berlag und Druck: Buchdruckerei Kribur 3 Punkte Verlagsgesellschaft, Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhler für Anzeigen u. Redaktionen: A. Römer sämtl. in Wilddruff

Ämtliche Verkündigung

Herr Gustav Wähligang in Grumbach hat um nachträgliche Erlaubnis zur Einführung von ungeklärten Röhren- und Wafchhauswässern aus dem Wohnhaus auf Flurstück Nr. 14 des Flurbuchs für Grumbach in den Saubach nach § 23 des Wassergesetzes nachgesucht.

Nach § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingesehen werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benutzung binnen 2 Wochen hier anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Meißen, am 20. März 1933. Die Amtshauptmannschaft.

Zu unserer Vermählung sind uns von lieben Nachbarn und Freunden viele gute Wünsche und schöne Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch herzlichst danken.
Birtenhain, 28. März 1933.
Emil Zimmermann und Frau.

Gaus- u. Grundbesitzer-Verein
Sonnenabend, den 26. März, abends 8 Uhr i. der Tonhalle
Monatsversammlung

ich bin da

der Osterverkauf kann beginnen!

- kleine Oshertiere
- Masch-Mischung 1 Sek.
- strehend
- Marzipan-Eier überz. 1
- Waffel-Eier überz. 3
- Dragee - Fl. in gelber 1/2 bis 28
- Präsente in allen Preislagen
- Alles, wie immer, frisch und vorzüglich!
- kommen Sie!

Koca
Schokoladefabrik

Verkaufsstellen: Wilsdruff, Freiburger Str. 105B, Meißen, Großenhainer Str. 11, Neugasse 13.

Suche für 1. April oder später einen kaufmännischen Lehrling. Effekten unter 667 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Berfeigerungen und Verkäufe
Julius Albrich, Auktionator, Wilsdruff

Für Reise, Heim und Beruf

KLEIN-CONTINENTAL

Das moderne Schreibgerät für jedermann

Verlangen Sie kostenlos Vorführung und Angebot!
G. H. Rehfeld & Sohn GmbH.
Dresden-N. 6
Neustadt: Hauptstr. 36
Altstadt: nur Johannstr. 15, Ecke Kl. Kirchgasse

Bei uns brechen sich diese Preise Bahn! **6%**

gem. Zucker	6 nur 36	1-endangfrische margarine	55	Blut- u. Leberwurst	1/4, 15
4 Landbrot	nur 48	einvet. 2	nur 55	Schweizerkäse	1/4, 25
Weizenmehl	6 nur 20			Limburger o. Rinde	1/4, 15
Nudeln	6 nur 36	Tafel-Öel	16 nur 40	Gabelbissen	1/4, 15
Maccaroni-Br.	nur 36	Lein-Öel	16 nur 40	Mayonnaise	1/4, 15

Thams & Garfs, Wilsdruff, Markt 100

Sinnpruch.

Wohin man sich auch immer lehrt, Nie darf man frei sich wägen; Der Mann gebietet mit dem Schwert, Das Weib befehlet mit Tränen.

Ein Landtag der Tat

Eröffnung des Preuß. Landtages.

Der am 5. März zusammen mit dem Reichstag gewählte neue Preussische Landtag hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Die Sitzung hatte in den Mittagsstunden umfängliche Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die Prinz-Albrecht-Straße, an der der Haupteingang zum Landtagsgebäude liegt, war zu einem großen Teil polizeilich abgesperrt. Es durften nur Personen passieren, die über Ausweisarten des Landtags verfügten.

Auf dem Landtagsgebäude, auch auf dem angrenzenden Herrenhaus, war die schwarz-weiße preussische Flagge gehisst; zu beiden Seiten waren die Halbkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen.

Der Plenarsitzungsaal hatte eine besonders feierliche Aus schmückung erfahren. An der Wand hinter dem Präsidentensitz waren, auf Rahmen gespannt und an den Seiten mit Pflanzengrün umrankt, die Halbkreuzflagge, die schwarz-weiße und die schwarz-weiß-rote Fahne angebracht, und zwar so, daß die preussische Fahne zwischen den beiden anderen, unmittelbar hinter dem Stuhl des Präsidenten, sich befand. Auf und vor der Regierungsempore sowie um das Rednerpult herum war eine geschmackvolle gärtnerische Ausschmückung, bestehend aus Goldregen, Eucalyptus und Kienzypressen, angebracht, so daß der ganze Sitzungsaal ein feierlich und ästhetisch schönes Aussehen hatte, wie bisher zu keiner Arbeits-sitzung des Preussenparlamentes. Außerdem hatte auf dem linken Teil der Regierungsempore die Wa ihre Jupiterlampe aufmontiert, da ihr die Erlaubnis erteilt worden war, Tonfilm-aufnahmen von der ersten Landtagssitzung zu machen.

Wenige Minuten vor 3 Uhr füllte sich der Sitzungsaal. Die 211 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion kamen in den braunen und schwarzen Uniformen der SA und SS, unter Führung des Fraktionsvorsitzenden Kube. Die braunen Uniformen füllten den Sitzungsaal bis über die Mitte hinaus. Bei den Deutschnationalen ist der Abg. Koenneke in der grünen Uniform der deutschnationalen Kampfgruppen erschienen. Infolge der weiten Ausdehnung der nationalsozialistischen Fraktion im Sitzungsaal sind die Vertreter des Zentrums so weit nach links gerückt, daß der Abg. Dr. Groß (Ztr.) auf dem Sektor der Sozialdemokraten sitzt, jenem Sektor, der früher die Kommunisten einnahm und auf dem Herr Dr. Groß jetzt den Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion, den Abg. Jürgensen, als Platznachbarn hat.

Sämtliche Tribünen des Hauses sind stark überfüllt. In der für die Regierung und den Landtagspräsidenten reservierten früheren Hofloge hat Prinz August Wilhelm in der SA-Uniform Platz genommen. Der Prinz übt jetzt ein Reichstagsmandat für die NSDAP aus.

Sitzungsbericht.

(1. Sitzung.)

in Berlin, 22. März.

Um 1/4 Uhr betritt Alterspräsident Lütjmann in dunkler Abfärbung das Präsidentenamt. Die nationalsozialistische Fraktion erhebt sich von den Plätzen und trägt den General Lütjmann mit dem Hitlergruß.

Dann führt General Lütjmann aus: Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, noch einmal als Alterspräsident den Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich den Landtag des Hitler-Frühlings

nennen möchte. Wer sich über die Bedeutung dieses Frühlings noch nicht im klaren war, dem werden durch den unvergesslichen Tag in Potsdam und in der Kroll-Oper die Augen aufgegangen sein, wenn er nicht geistig blind geworden ist und sich weigert, sehen zu wollen. In der feierlichen Stimmung dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis, auszusprechen, daß jeder ehrliche Preuze und Deutsche der Geschichtsbüchse entgegenwirken muß, als wenn unsere nationale Bewegung, der nationale Umschwung irgendwelchen anderen Männern oder anderen Bewegungen zu danken wäre als Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung. Auch stelle ich fest, daß wir Nationalsozialisten über sieben, heute vielleicht schon zwanzig Millionen deutscher Männer und Frauen keinen anderen Führer der deutschen Nation anerkennen als unseren Führer Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) In diesem Sinne eröffne ich den Landtag des Hitler-Frühlings. Wir kommen nun zur Wahl des Präsidenten.

Der Alterspräsident erteilt hierauf dem Abg. Kube (Nat.-Soz.) das Wort, der zunächst des Geburtsjahres Kaiser Wilhelms I. gedachte.

Abg. Kube schlug die Wiederwahl des Abg. Kerri (Nat.-Soz.) als Landtagspräsidenten vor und fuhr dann fort: Ich benutze diesen Anlaß, um als Führer der nationalsozialistischen Fraktion dieses Hauses kurz auf

die Bedeutung des Umschwunges in unserem deutschen Vaterlande

und in Preußen hinzuweisen. Es war am 7. Dezember 1925, da wurde als erster und einziger Nationalsozialist der Abg. Baake in diesen Landtag gewählt. Er hat seinen Kampf damals als einziger von dem Platz 324 dieses Saales aus begonnen. Wenn man heute immer wieder an Ritterlichkeit und Anstand bei uns appelliert, dann möchte ich doch das eine nicht in Vergessenheit geraten lassen, wie man den Abg. Baake als einzigen Vertreter der Hitler-Bewegung und wie man uns sechs Wochen in diesem Hause so canaille behandelt hat. Heute kommen nun Kreaturen und fordern von uns Gleichberechtigung und ritterliche Behandlung. Sie sollen so behandelt werden, wie sie es sich verdienen haben. (Lebhafter Beifall b. d. Nat.-Soz.) Aber das eine will ich an dieser Stelle sagen, wenn sie auch der nationalen Erhebung fremd gegenüberstehen und wenn sie auch eine Verzerrung von Volksgenossen darstellen, wir werden sie nie so weit entwürdigen, daß wir ihnen zumuten,

mit Boten und anderem Geleitet das Volk einzunehmen. Sie bleiben für uns doch immer noch deutsche Volksgenossen. Wir, die wir vier Jahre des Kampfes in diesem Hause durchgemacht haben, wir haben erlebt, wie man bei jeder Gelegenheit trotz der Demokratie, von der man sprach, diese Demokratie heilt von diesen Blägen aus und vom Hause aus unterkühlt gegen uns mißbraucht hat. Der Mann, der dort saß (auf den Platz des Ministerpräsidenten weisend), der Sozialdemokrat

Dr. Otto Braun ist inzwischen kisten gegangen

(Selbstkritik) und hat das Preußen preisgegeben, das er lange Jahre hindurch drangsalieren und unterdrücken hat. Wenn nun Abg. Kube (Staatsp.) an uns appelliert, so antworten wir ihm: In diesem Hause reden Sie und Ihre Gleichen nicht! Wir haben nicht reden können, als wir als Vertreter des Volkes gewählt waren. Wir werden es verhindern, daß Sie hier Ihr ungewaschenes Mundwerk noch einmal aufmachen, daß Sie vierzehn Jahre mißbraucht haben, um die Nationalsozialisten mit Dred zu belächeln, anzuspöbeln und anzukerkeln bei jeder Gelegenheit, die Ihnen und Ihren sozialdemokratischen Spießgesellen dazu geeignet erschien. Das ist jetzt vorbei. (Beifall rechts.) Wir werden jedem Gelegenheit geben, hier mitzuarbeiten, wer den Umschwung anerkennt, wer in den Richtlinien Hitlers und seines Kabinetts mitarbeiten will. Darüber hinaus werden wir der kommenden Regierung Preußens jedes Mittel zur Verfügung stellen, um

die Pest des Marxismus

endgültig aus dem deutschen Volke auszumergen. (Beifall.) Mit besonderer Freude begrüße ich acht Vertreter des nationalsozialistischen Reichstages, die in diesem Saale weilen (Beifall). Als Führer der nationalsozialistischen Politik in diesem Hause und im Auftrage Adolf Hitlers möchte ich gerade als Preuze, als Altpreuze aus dem viel verkörperten Ostelbien dem Ausdruck geben: Wir Preußen sind Großdeutsche und bleiben es, und wir werden unser Ziel erst erreicht haben, wenn das ganze Deutschland einschließlich Reichstages mit unserem Vaterlande in einem großen Staate verbunden ist, der dann der Weltmission der Deutschen dienen kann.

Ich plane im Sinne einer sehr großen Mehrheit dieses Hauses sagen zu dürfen, daß das Volksurteil vom 5. und 12. März eine unbedingte Ablehnung von den Methoden des 9. November 1918, von den Methoden von Weimar und von den Methoden der letzten vierzehn Jahre bedeutet! (Handclatschen bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen und auf den Tribünen.) Das deutsche Volk, das uns und eine andere große Fraktion dieses Hauses gewählt hat, würde uns nicht befehlen, wenn wir nicht den 9. November 1918

mit Stumpf und Stiel aus jeder Lebensgestaltung der deutschen Nation ausschalteten.

Mein Führer hat gesagt, er sei nicht rachsüchtig. Das ist auch mir Befehl. Auch wir sind nicht rachsüchtig, und wir werden anderen Fraktionen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben. Aber wenn nun der Nationalsozialismus mit der verbündeten Fraktion im Reichstag und mit der anderen Fraktion in diesem Hause das Präsidium und die Verwaltung dieses Hauses bildet, so ist damit kein Jugendsündnis außerhalb der Regierungskoalition gegeben über die Maßnahmen, die staatlicherseits, auch kulturellerseits, hier im einzelnen zu treffen sind. Das möchte ich an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen. Der Marxismus hat in Preußen am 5. März seine rote Fahnen eingetroffen, ohne sie das letzte Mal siegreich beigebracht zu haben.

Zur Geschäftsordnung erhält dann das Wort der Führer der deutschnationalen Landtagsfraktion, Abg. Dr. von Winterfeld (Dn.). Er führt aus: Deutsche Frauen und Männer! Der Herr Abg. Kube hat eben mit Recht stolz darauf hingewiesen, was für eine Entwicklung die Nationalsozialisten hier in diesem Hause von 6 auf 21 genommen haben. Die Nationalsozialisten haben die absolute Mehrheit in diesem Hause erlangt. Wir Deutschnationalen stellen in diesem Augenblick jede parteipolitische Empfindlichkeit zurück und erklären, daß wir uns von Herzen freuen, daß

der nationale Umschwung gelungen

ist. (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.) Wir stellen fest, daß wir den Kampf gegen den Marxismus von jeher auch an dieser Stelle geführt haben. Wir wissen sehr wohl, welche Schäden uns der 9. November 1918 und die vierzehn Jahre seitdem gebracht haben. Und ich selbst habe oft genug erklärt, wie die falsche Außenpolitik, die Außenpolitik der Erfüllung und Unterwerfung, und die falsche Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik die Ursache unseres Elends geworden sind und nicht etwa eine Weltkrise oder irgend etwas anderes. Wir sind vertrauensvoll, daß nun, da der Umschwung gekommen ist und der Marxismus am Boden liegt, um sich nie mehr zu erheben, für Preußen-Deutschland die bessere Zeit kommt. Wir wissen, daß das Nationale, das auch wir allem anderen voranstellen, unser Leitstern sein muß für die Zukunft. Dabei wollen wir zusammen kämpfen für Freiheit, Recht und Größe unseres Vaterlandes.

Und wenn wir heute zusammen treten am 22. März, dem Geburtstage unseres alten Heldentaisers, dürfen wir wohl heute, unserem alten Standpunkt gemäß, auch sagen, daß wir hoffen, daß einmal auch die Zeit wiederkommen wird, wo

über Preußen-Deutschland die Hohenzollernkrone herrschen werde (stürmischer Beifall b. d. Dn.)

Als der Abg. Dr. von Winterfeld sich auf seinen Platz zurückbegeben, geht der Führer der Nationalsozialisten, Abg. Kube, auf ihn zu und drückt ihm die Hand.

Präsident Kerri wird gewählt.

Mit den Stimmen aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, wählt das Haus hierauf durch Kurus den

Auslandsecho des nationalen Feiertages

Das Ausland über den Tag von Potsdam.

Wie auch immer die Ausführungen der ausländischen Presse zu dem nationalen Feiertag Deutschlands lauten mögen, in allen Klagen wieder die Bewunderung über die mitreißende Begeisterung, die das deutsche Volk für die neue Regierung, für die grundsätzliche Umformung von Geist und Form deutscher Staatsgewalt gezeigt hat. Ob die nationale Erhebung, je nach der außenpolitischen Einstellung des Auslandes zu Deutschland oder der parteipolitischen Querverbindungen, nun Freude und Anerkennung oder Mißgunst und Befürchtungen hervorgerufen hat, darin ist sich die öffentliche Meinung des Auslandes einig, daß dieser Tag das Ende eines entmachteten Deutschlands und der Beginn eines neuen Aufstieges bedeutet.

Die Londoner Presse

kommentiert unter dem Schlagwort der „Geist von Potsdam“ die Feierlichkeiten in Potsdam. Die „Times“ sagt, daß wenn gewisse Artikel des Versailler Vertrages allzu hart oder unter den jetzigen Umständen als ungerecht befunden würden, sie ohne Zögern abgeändert oder gestrichen werden sollten. Denn das Fortbestehen der berechtigten deutschen Forderungen trage nur zur Unruhe in Europa bei. Die deutschen Abrüstungsansprüche sollten baldmöglichst im Geiste des Viermächtepakt und der englischen Vorläufe geprüft werden. Der neue Geist von Potsdam werde der Welt seinen Schaden tun, wenn er nur eine Wiederaufhebung der deutschen Selbstachtung bedeute. In Europa sei reichlich und vollberechtigt Platz für ein Deutschland, das das Ideal des Feldmarschalls von Hindenburg sei. Sämtliche

Pariser Blätter

räumen den Vorgängen in Potsdam einen hervorragenden Raum ein. Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß die Sonderberichterstatter sich der Beaeiferung, die in Pots-

dam herrsche, nicht haben entscheiden können. Die eigentliche Stellungnahme bezieht sich aber nicht auf den Tag, sondern auf die Gesamtlage Deutschlands, wie sie sich den französischen Blättern darstellt. Dabei tritt die Feststellung in den Vordergrund, daß Deutschland, von neuer innerer Kraft befeuert, geschlossen hinter seinem Führer steht und daher für die Nachbarn ein beunruhigender Wachstumsfaktor geworden ist. Gleichzeitig werden die Beziehungen zum Vertriebsdeutschland und zum monarchischen Gedanken mit unverkennbarem Mißtrauen untersucht.

Die Wiener Presse

berichtet sehr ausführlich über die Reichstagsöffnung. Und doch wird man sagen können, daß sie nicht genügend den Anteil wiedergibt, den die österreichische Bevölkerung an der Fest genommen hat, wenn ihr auch die österreichische Rundfunkgesellschaft, die sich weigerte, mehr zu übertragen als den dritten Akt der „Mitternachtsoper“, das Überleben sozialistisch gemacht hat. Die nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ sagen u. a.: Der durch die Wille der Weltöffentlichkeit das große Ereignis des 5. März betrachtet hat, der muß einsehen, daß es sich nicht um 2/3 Prozent der Stimmen handelt, sondern daß sich hier wirklich und wahrhaftig die Grundzüge eines neuen Reiches vollzieht, daß zumindest das Ausfallstor in eine neue Zeit aufgeschoben wird.

Die polnische Presse

verfolgt durchweg mit größtem Interesse die Vorgänge in Deutschland. Charakteristisch ist der Umstand, daß ausnahmslos auf die symbolische Bedeutung der Feier, auf die Feldmarschallsuniform des Reichspräsidenten, auf den Vorbemerkung zahlreicher „militärischer und militärisch organisierter Verbände“ und ferner darauf hingewiesen wird, daß der ganze Festakt in der „mit Frühen getretenen Republik“ und im Zeichen des „mächtigen deutschen Reiches“ stattgefunden habe.

Das Echo in der Tschekoslowakei

läßt sich kurz folgendermaßen kennzeichnen: Die Blätter der Linken, also der tschechischen Nationalsozialisten (Wenesh-Partei) und der Sozialdemokraten beider Nationen, verhöhnen die „Hitler-Komödie von Potsdam“. Die Blätter der Rechten heben den militärischen Geist hervor, der in Deutschland wieder erwacht sei; während die tschechischen national-oppositionellen Blätter in diesem Zusammenhang auf die „Gefahr“ verweisen, daß das dritte Reich unter Hitler härter und geschlossener sei als irgendeines zuvor.

Französische Stimmungsmache gegen Deutschland.

Gefährliche „Echse“.

Die dem französischen Ministerpräsidenten Daladier nahestehende „Republique“ wendet sich gegen den vom Chefredakteur des „Echo de Paris“ gegen die angebliche deutsche Gefahr geführten Pressefeldzug, indem sie schreibt, daß, wenn man immer von einer bevorstehenden Katastrophe spreche, man Gefahr laufe, in Frankreich und der Welt eine Kriegspsychose zu schaffen, die die Völker zu Katastrophensüngen führe. Das „Eche de Paris“ ist bekanntlich das Sprachrohr des französischen Generalstabes. Wohl infolge dieser Verwarnung veröffentlicht das „Echo de Paris“ jetzt eine Havasmeldung, die auf Grund von Erkundigungen beim Außenministerium und im Gegensatz zu gewissen in der Presse erschienenen Informationen feststellt, es treffe nicht zu, daß nationalsozialistische Abteilungen in das Saargebiet eingedrungen seien.

Diese Richtstimmung wird man mit um so größerer Genugtuung zur Kenntnis nehmen, als nicht nur unverantwortliche Degblätter, sondern sogar das Sprachrohr des französischen Außenministers, der „Temps“, mit Empörung von nationalsozialistischen Abteilungen sprachen, die angeblich die Grenze überschritten und bei Sulzach Übungen abgehalten hätten. Es ist bedenklich, daß die französische Presse mit solchen Falschmeldungen Stimmung gegen Deutschland macht.



Der historische Fackelzug in Berlin. Ordnung und Abschluß zugleich des historischen 21. März war in Berlin der feierliche Fackelzug der nationalen Verbände und der Bevölkerung durch das Brandenburger Tor.

bisherigen Präsidenten, Abg. Kretz (Nat.-Soz.), zum Präsidenten des neuen Preussischen Landtages.
Präsident Kretz nimmt die Wahl an und begibt sich sofort auf den Platz des Präsidenten. Als der Präsident, der die SA-Uniform trägt, auf seinem Amtssitz erscheint, erheben sich die Nationalsozialisten von ihren Plätzen und grüßen ihn unter jubelnden Zurufen mit dem Hitler-Gruß. Er dankt dem Alterspräsidenten, dem Sieger von Brezelen, für den es eine besondere Freude gewesen sei, nach vierzehn Jahren der Schwand den Landtag zu eröffnen, der in Preußen eine neue Epoche einleitet. Diese Freude teilte, so fährt Präsident Kretz fort, aber auch ich in tiefstem Herzen, daß ich heute Präsident eines Hauses sein darf, von dem ich weiß, daß seine überwiegende Mehrheit sich bemüht ist dessen, was in vergangenen Monaten in Deutschland vor sich gegangen ist:

Ausgebrochen ist der nationale Frühling.

die nationale Erhebung ist vor sich gegangen, die nationale Erhebung marschiert weiter, bis dereinst unter den neuen Flaggen das deutsche Volk nicht mehr in sich zerfallen ist in Klassen und Stände, sondern in sich einig geworden ist, Nationalismus und Sozialismus in ihrer Sinnese erkannt hat und weiß, daß das Volk uns alle zusammengefügt hat und daß wir zu einer großen Gemeinschaft werden zu einem Sinn und Zweck: Deutschland, das ganze Deutschland muß es sein! Nicht ein Landtag des unnützen Redens wollen wir sein, sondern

ein Landtag der Tat,

und wir werden es sein! Soweit ich dazu beitragen kann, werde ich in meiner Geschäftsführung es tun.

Es erfolgt sodann

die Wahl des Vizepräsidenten,

zu denen die Abgg. Sacke (Nat.-Soz.), Baumhoff (Str.) und von Kries (Dtn.) gewählt werden.

Die neue einstufige Geschäftsordnung wurde als Ganzes ohne Aussprache angenommen. Sie tritt sofort in Kraft. Schließlich wurde der folgende gemeinsame nationalsozialistische und deutschnationale Antrag angenommen:

Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 ausgesprochenen Absetzung der sogenannten preussischen Doppelregierung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl eines Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die von dem Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden.

Der erste Satz wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, der zweite auch mit den Stimmen des Zentrums angenommen.

Darauf vertagt sich der Landtag. Der Präsident ist ermächtigt, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Man rechnet mit dem Wiederzusammentritt des Landtages für Anfang Mai.

Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten, die ursprünglich für Donnerstag in Aussicht genommen war, wurde ebenfalls vertagt.

Potsdam in Zahlen.

Eine Viertelmillion auswärtige Festbesucher.

Nach einer vorläufigen Übersicht der amtlichen Stellen über den Zustrom von Fremden nach Potsdam am 21. März sind rund eine Viertelmillion Besucher an diesem Tage in Potsdam gewesen, denen man noch die einheimischen Festteilnehmer zurechnen muß, um ein Bild von der Gesamtzahl zu erhalten.

Die Reichsbahn allein hat 130.000 Fahrgäste nach Potsdam befördert. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Verkehrsmittel: Automobile, Lastwagen, Privatautos, Motorräder und Fahrräder.

NSDAP. und katholische Geistlichkeit.

Eine Erwiderung von kirchlicher Seite.

Zu der Erklärung des Reichskanzlers über die Gründe für sein Fernbleiben vom katholischen Gottesdienst in Potsdam wird dem Bayerischen Kurier von maßgebender kirchlicher Seite folgendes mitgeteilt: „Die Behauptung, Anhänger der NSDAP. werden als Abtrünnige betrachtet, die nicht in den Genuss der Sakramente kommen dürften, ist in dieser Allgemeinheit unrichtig. In zahllosen Fällen sind dieselben, wie alle anderen Katholiken, zu den heiligen Sakramenten zugelassen. Die Frage der Zulassung oder Abweisung wird bei diesen wie bei allen anderen Katholiken nicht nach politischen Gründen, sondern in jedem Falle gewissenhaft nach der Würdigung des einzelnen beurteilt. Die Bezeichnung als Abtrünnige der Kirche ist daher unzutreffend.“

Gleichzeitig wird von gutunterrichteter kirchlicher Seite dem Bayerischen Kurier mitgeteilt, daß der heilige Stuhl dem Abt Alban Schachleiter jeden Akt der Weibergewalt verboten habe. Abt Alban Schachleiter, der sich bekanntlich für den Nationalsozialismus eingesetzt hat, sei zweimal vergeblich aufgefordert worden, in ein Kloster überzusiedeln. Am 6. März sei ihm darauf ein letzter befristeter Befehl zugestellt worden, den der Abt wiederum abgelehnt habe. Darauf sei nunmehr die Entziehung der Weibergewalt erfolgt.

Rundgebung für den Abt Schachleiter.

München. In Heilbrunn (Ob.-Bayern) fand eine große Verabschiedungsrundgebung zu Ehren des Abtes Alban Schachleiter statt, an der sich 200 Haderträger der SA und über 2000 Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligten. Der Kreisleiter der NSDAP, Dr. Bierling von Bad Aibling, hielt eine Ansprache, auf die Abt Schachleiter dankend erwiderte mit dem Hinweis, er sei glücklich darüber, daß nunmehr in Deutschland eine neue Zeit beginne.

Polizeiführer und Unterführer ohne Summknüppel.

Ein Erlass Görings.

Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, hat die Abschaffung des Polizeiknüppels für Polizeiführer und Polizeiuferführer angeordnet. Es heißt in diesem Erlass, daß es nicht den Aufgaben eines Führers von geschlossen eingesehten Polizeikräften entspreche, selbst Hand gemein zu werden. Der Führer müsse Übersicht haben und dazu Abstand wahren. Weiter heißt es, in dem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlass: Polizeimeister und Polizeiuferführer bis zum Gruppenführer der Bereitschaft (einschließlich Überfallkommandoführer) und Wachthabenden der Reibierwachen herab tragen keinen Polizeiknüppel. Entsprechende Bestimmungen gelten auch für die Landjäger und die Gemeindepolizeibehörden.

Kommunistischer Funktionär in Selsenkirchen erschossen

In der Vikmanstraße in Selsenkirchen wurde der kommunistische Funktionär Lange erschossen. Der Täter, ein SS-Mann aus Selsenkirchen, stellte sich freiwillig der Polizei und will in Notwehr gehandelt haben. Der Erschossene gehörte früher der SS an, wo er Spitzeldienste für die KPD verrichtete.

Aus der nationalsozialistischen Parteileitung.

Wie der Völkische Beobachter (Berliner Ausgabe) mitteilt, hat der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, folgende Verfügung erlassen: „Ich beauftrachte den Vorsitzenden des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses der Reichsleitung, Parteigenossen Walter Buch, in meiner Vertretung nach § 4 Abs. 4 d und Abs. 8 zur Verfügung bzw. Befähigung von Ausschüssen.“

Die nationalsozialistische Beamtenabteilung der Obersten Leitung der Parteiorganisation teilt mit: „Bei der Obersten Leitung der P. O., N.-S.-Beamtenabteilung, Frankfurt am Main, Elbestraße 61, besteht eine besondere Abteilung, die die aus politischen Gründen erfolgte Zurückziehung nationalsozialistisch eingestellter Beamten nachprüft und für Abhilfe sorgt. Beschwerden dieser Art sind auf dem Dienstwege, mit schriftlichen Unterlagen belegt, hier vorzulegen, soweit sie nicht schon an Ort und Stelle erledigt werden können. Die Amtswalter haben scharf, sachlich und eindeutig Stellung zu nehmen.“

Die anaeblichen „Judenverfolgungen“.

Eine Erklärung der Reichsregierung in Washington.

Der deutsche Völkischer versicherte auf Veranlassung der Reichsregierung dem amerikanischen Staatsdepartement, daß die Regierung Hitler in Deutschland Recht und Ordnung aufrechterhalten werde. Es ist zu hoffen, daß nach dieser eindeutigen Erklärung endlich die von dieser Seite in Amerika betriebene Hege gegen die neue Reichsregierung vor allem wegen der anaeblichen „Judenverfolgungen“ aufhören wird.

Kirchliches Begräbnis eines SA-Mannes durch Einreisen von Papens.

Anlässlich der Beerdigung eines in Weutben gestorbenen SA-Mannes hatte der dortige Prälat Weisinger erhalten, sich des Grabgeländes zu enthalten, da geschlossenen Parteiformationen kein Zutritt zur Kirche gewährt werden sollte. Der Oberbürgermeister von Weutben wandte sich telegraphisch an den Vizelandesrat von Papens um Intervention beim Fürst-Erzbischof von Breslau. Dieser sofort erfolgte Intervention des Vizelandesrats ist es zu verdanken, daß die Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren stattfand.

Aushebung einer Hochburg kommunistischer Umtriebe.

Ausführliche Ermittlungen.

Vor einigen Tagen wurde in Aachen eine kommunistische Zentrale ausgehoben. Wie der Regierungspräsident dazu mitteilt, erfolgte jetzt auf Grund des vorgefundenen Materials die Festnahme einer Anzahl von Personen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß von dieser Stelle aus eine rege Tätigkeit gegen die gesamte nationale Konzentration im Gange war und daß das Haus eine Hochburg kommunistischer Umtriebe bildete. Die geistige Leitung hatte eine Frau, deren Mann eine hohe Beamtenstellung in der Stadtverwaltung Aachen bekleidete. Von dieser Hochburg aus sollte die Einheitsfront gegen das neue Deutschland organisiert werden. Ein Verfahren gegen die Beteiligten ist eingeleitet.

Wie hierzu noch verlautet, handelt es sich bei der genannten geistigen Leiterin um die Frau des früheren sozialdemokratischen Bürgermeisters Pascher. Das Haus, in dem die Untersuchung vorgenommen wurde, gehört der Witwe des verstorbenen Professors Hesse, der in der Friedensbewegung eine Rolle spielte. Man hat, wie weiter bekannt wird, bei der Durchsichtung große Kisten mit Schriftmaterial und auch Waffen gefunden.



Die Kränze Hindenburgs in der Gruft der Preusentönige. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in die Gruft der Potsdamer Garnisonkirche, wo Reichspräsident von Hindenburg beim feierlichen Staatsakt an den Sarkophagen Friedrichs des Großen (rechts) und seines Vaters Friedrich Wilhelms I. Kränze niedergelegt hat. Die schwarz-weiß-roten Schleifen tragen als Aufschrift das Datum des historischen 21. März 1933.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Als sich dann Frau Mana von Syrlinghall und ihr schweigender Begleiter verabschiedet hatten, war eine Weile Ruhe an dem erst lohten, fröhlichen Tisch. Werner sah mit träumerischen Augen nach der Tür, die sich hinter Frau Mana geschlossen hatte. Klaus war noch ernster denn je. Hanna war wütend.

Der dumme Bengel, der Berner! Sie war ihm geradezu böse. Kommt eine hübsche Frau an den Tisch, hat er nichts Eitigeres zu tun, als — Oh, mein Freund, ich werd' dir den Kopf schon zurechtstutzen!

So denkt Hanna. Im nächsten Augenblick kommt sie sich aber so klein vor. Die Brüder Michael werden es sich wahrscheinlich sehr verbiten, wenn sie ihnen in Punkte Herzensache hineinreden wollte.

Da überkommt sie große Traurigkeit, denn sie fühlt, daß sie an diesen frisch-fröhlichen Jungen hängt, wie — an Menschen, die man lieb hat. Nein, o das nicht — wie an guten, lieben Kameraden, mit denen es Freude macht, die Straße gemeinlich zu gehen.

Sie sieht Werner an, dann den ernsten Klaus. Sie sind wirklich zwei prächtige, junge Männer. Sie begrifft plötzlich, daß ein Weib sie liebhaben kann mit ganzer Seele.

Sie wird über und über rot. Dann reißt sie sich zusammen. Nicht unterliegen lassen! Kameraden wollen wir sein, nichts weiter, nur gute Kameraden. Klaus hat das plötzliche Errotten Hannas gesehen. Er faßt ihre Hand und streift sie leise.

„Unser lieber Kamerad!“

Werner sieht ihn das junge Mädchen an. Unsagbar stolz ist sie in diesem Augenblick — und doch nicht ganz zufrieden.

Als Annette Michael am Frühstückstisch erschien, fragte sie der Vater: „Nun, wie steht's, hast du meine verehrten Stiefbrüder gesprochen?“

„Nein, nur gesehen, Vater.“

„Und?“

„Ich habe eine rechte Freude gehabt.“

Der Kommerzienrat lachte dröhnend auf. „Eine rechte Freude! Ach, ihr Weiber werdet mit jedem Tage ver-

dreht. Was hat dir denn an den Burken so gut gefallen?“

„Sie sind ehrlich in allem, unbedingt ehrlich.“

„Sind wir das nicht, mein Kind?“

„Nein, weder du noch die anderen.“

„Du bist sehr derb, meine Liebe.“

Da sah ihn Annette erstaunt an. Ihre Augen umfahnten den Vater, der, äußerlich ein Bild der Würde, mit seiner massigen Gestalt selbstlicher im Sessel lehnte.

„Bist du ehrlich, Vater? Bist du es zu allen Menschen?“

„Nein, das kann ich nicht. Ich wäre ein miserabler Geschäftsmann, wenn ich alle Chancen aus der Hand geben würde.“

„Davon verstehe ich nichts. Aber es ist so erfrischend, so wohlthuend Menschen zu sehen, die so ehrlich und — schön sind wie deine Brüder. Sie sind schön, Vater. Ich habe eine tiefe Freude empfunden darüber, daß ich sie sehen durfte.“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf. Er begriff keine Tochter nicht. Na, schließlich war es ihm gleichgültig. „In dir soll sich einer zurechtfinden. — Gib mir mal den Handelsteil aus der Zeitung.“

Und er las weiter.

„Darf ich deine Stiefbrüder jetzt einmal einladen?“

„Meinetwegen, Annette. Aber ich garantiere dir, daß sie nicht erscheinen werden.“

Er hatte richtig ragiert. Die Brüder dankten Annette in freundlichen Worten bedauerten aber, ablehnen zu müssen. An dem Tage ging Annette mit verweinten Augen im Hause umher.

Die Brüder Michael waren wieder einmal bei Frau Mana geladen. Werner war überglücklich, denn er hatte sich wie ein übermütiger Bräutigam in die schöne Frau verliebt. Klaus schwieg zu allem. Er sagte kein Wort, wenn der frische unverdorrene Berner ihm von Frau Mana vor-schwärmte.

Frau Mana, die sicher gut drei Jahre älter als Berner war, schien die Reizung Werners zu erwidern. Sie bevorzugte ihn bei jeder Gelegenheit.

Als sie nach dem Bahnhof Lichterfelde schritten, um wieder einmal zu einem Gesellschaftsabend der „Sportpatronen“ zu gehen, war Klaus in sich geklettert denn je.

„Bist du verstimmt, Klaus?“ fragte ihn der Bruder herzlich.

„Anfroh, meinerwegen auch verstimmt, wenn's wie du willst. Es paßt mir nicht mehr in Berlin.“

„Erstrecken sah ihn Berner an. „Du willst fort?“

„Ja! Ich muß einmal heraus aus diesem Steinhäusen Berlin. Nach Hause will ich wieder einmal Gottlob, daß uns Herr Ottenlee das kleine Jagdhaus verkauft hat.“

„Sei mir nicht böse, aber ich kann jetzt nicht mit Warte noch vierzehn Tage.“

„Warum die Tage verstreichen lassen? Wer weiß, ob dann die Sonne noch so köstlich scheint.“

Dringend bat Berner: „Warte noch vierzehn Tage. Ich muß erst Klarheit haben. Kannst du nicht verstehen, daß ich den Menschen lieb habe, zu dem wir heute gehen?“

Klaus schwieg mit finstern Gesicht.

„Grollst du mir, Klaus?“

„Nein, du tust mir leid, Berner. Was soll dir die Liebe zu der Frau? Willst du sie heiraten?“

„Wenn sie mich lieb hat, Klaus...“ sagte Berner zaghaft.

„Vielleicht hat sie das. Frauen wie Frau Mana, die gehören nur noch zur Hälfte sich selber, zur anderen Hälfte der Gesellschaft. Ich kann nicht glauben, daß Frau Mana lieben kann, stark und hingebungsoll wie eine echte, rechte Frau.“

„Nimm mir nicht alle Freude für heute abend.“
Schweigend fuhren sie nach Berlin und fanden bei Frau Mana eine glänzende Gesellschaft vor.

Werner war glücklich, als ihn die schöne Frau des Hauses mit besonderer Herzlichkeit begrüßte. Er taute auf und riß durch sein frisches Temperament und seinen gefunden Will die Gesellschaft und damit die schöne Frau mit fort.

Klaus hatte sich ein kleines Plätzchen für sich im Erker herausgeholt und betrachtete das Bild mit sinnenden, stauenden Blicken.

Da sah er einen jungen, modisch gekleideten Mann mit einem langaufgehobenen jungen Mädchen eintreten, die von Frau Mana herzlich begrüßt wurden.

Frau Mana sagte mit verbindlichem Lächeln zu Berner: „Darf ich Ihnen Ihre Nichte, Fräulein Annette Michael, und Ihren Neffen, Herrn Erich Michael, vorstellen, mein Freund?“

Verdutzt sahen sich die jungen Leute an, dann lächelten sie. Berner war etwas förmlich. Das Bild des Stiefbruders, des Kommerzienrats, war noch in zu deutlicher, unangenehmer Erinnerung in ihm.

Erich klopfte ihm förmlich auf die Schulter.

„Onkel, machen Sie nicht so ein mieses Gesicht. Lassen Sie es uns armen Bürgern nicht entgelten, wenn Sie sich mit unserem alten Herrn vertragen haben.“

(Fortsetzung folgt)

Beziehungen des Reichstagsbrandstifters zu ausländischen Kommunisten.

Eine Mitteilung des Untersuchungsrichters des Reichsgerichts. Der mit der Aufklärung des Reichstagsbrandes beauftragte Untersuchungsrichter des Reichsgerichts hat mit Rücksicht auf die in der Öffentlichkeit verbreiteten falschen Nachrichten dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Mitteilung zur Veröffentlichung übergeben:

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der als Brandstifter des Reichstagsgebäudes verhaftete holländische Kommunist van der Lubbe in der Zeit unmittelbar vor dem Brande nicht nur mit deutschen Kommunisten in Verbindung gestanden hat, sondern auch mit ausländischen Kommunisten, darunter solchen, die wegen des Attentates in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bzw. schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden sind. Die in Frage stehenden Personen befinden sich in Haft. Dafür, daß nichtkommunistische Kreise mit dem Reichstagsbrand in Beziehung stehen, haben die Ermittlungen nicht den geringsten Anhalt ergeben. —gez. Vogt, Reichsgerichtsrat.

Ein bedeutender Tarifabschluß.

Der Arbeitgeberverband für Koburg und Umgebung teilt mit: „Die Arbeitgeberorganisation des Baugewerbes in Stadt und Land Koburg haben mit den nationalen Arbeiterorganisationen, nämlich der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Arbeitsleitung Koburg, und der Stahlhelm-Selbsthilfe e. V., Ortsgruppe Koburg, einen Tarifvertrag für den gesamten Bezirk des Koburger Gebietes fest abgeschlossen. Bemerkenswert ist, daß der bisherige Tarifvertrag ohne Abbau fortgeführt wird. Die bedeutendste Neuerung des Tarifs besteht darin, daß die Löhne für bessere Leistungen überschritten werden können und daß, um dieser Vereinbarung eine feste Gestalt zu geben, im Tarif festgelegt wurde, daß mindestens 10 Prozent der Arbeiterleistungen erhalten müssen. In der Leistungsebene brauchen dagegen nach vorheriger Verständigung mit einem Vertrauensmann der Arbeitnehmer nicht in den Genuss der Tariflöhne gesetzt werden; für sie ist auch in jeweils vereinbartem Umfang eine Unterschreitung möglich.“

Damit ist der Gedanke der persönlichen Leistung erstmalig wieder in die Lohn- und Arbeitsbedingungen auch tariflich eingeführt worden. Er ist in voller Übereinstimmung der Vertragschließenden getan worden, da er der grundsätzlichen gemeinsamen Ansicht der Vertragspartner bezüglich des Wertes der Persönlichkeit entspricht.“

Nationale Eisenbahner verlassen den Deutschen Beamtenbund.

Die christlich-nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. hat ihren Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund vollzogen. In der betreffenden Erklärung der GdE wird darauf hingewiesen, daß sie, die Gewerkschaft, sich 1926 durch ihren Beitritt in den DDB, n. a. davor bewahrt habe, in eine Verbindung mit dem freigewerkschaftlichen Allgemeinen Deutschen Beamtenbund zu geraten, die eine Radikalisierung weiterer Beamtenkreise in linkspolitischem Sinne zur Folge gehabt hätte. Anstatt nun, dem Zuge der Zeit folgend, von nun an eine dem Materialismus entgegengesetzte sozial-ethische und betont nationale Linie in ihre Politik hineinzulegen durch Annäherung an die Grundlinie der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, habe sich der DDB einer solchen Entwicklung nicht nur widersetzt, sondern in den nachfolgenden Jahren eher noch eine entgegengesetzte Entwicklung genommen.

Landvolk für berufskundlichen Aufbau.

Der Vorstand des Deutschen Landvolks (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Mit Befriedigung hat das Deutsche Landvolk aus dem Munde des Reichskanzlers Hitler die Zusicherung gehört, daß die Neuordnung des deutschen Volkes und Staates auf berufskundlicher Grundlage sich vollziehen soll. Hierin erblickt das Deutsche Landvolk eine Rechtfertigung seines politischen Kampfes und eine Bestätigung der Richtigkeit seiner politischen Ideen. Bestand und Freiheit des Reiches wird nur gesichert sein, wenn Volk, Wirtschaft und Staatsführung in lebendiger Verbindung mit den Kräften des heimischen Bodens stehen.

Zur Verhaftung des Dr. Hermes.

Die Auswirkungen auf Bauernvereine und Genossenschaftswesen.

Zu der Verhaftung des Reichsministers a. D. Dr. Hermes im Zusammenhang mit einem Verfahren wegen mißbräuchlicher Verwendung von rund 800 000 Mark aus dem landwirtschaftlichen Nationalisierungsfonds von 1929 wird zunächst von Seiten der Geschäftsführung der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, deren Präsident Dr. Hermes ist, nicht Stellung genommen, weil man den weiteren Gang der Entwicklung abwarten will. Man ist sich aber darüber im Klaren, daß sich gegebenenfalls Folgen nicht nur für das Präsidium der Vereinigung, sondern überhaupt für den selbständigen Bestand der Bauernvereine ergeben, zumal bei den Bauernvereinen draußen die Bewegung zur Bildung einer im ganzen Reich einheitlichen freien wirtschaftspolitischen Organisation der Landwirtschaft gemeinsam mit dem Reichslandbund außerordentlich stark ist.

Im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V., deren Präsident Dr. Hermes ebenfalls ist, und zwar auf Grund der bei der Genossenschaftsrationalisierung mit dem damaligen Präsidenten der Preussenkasse, Klepper, getroffenen Vereinbarungen, fand am Mittwoch eine Sitzung statt, in welcher zu der Verhaftung Dr. Hermes, der übrigens erst vor wenigen Tagen sein Mandat als Zentrumsabgeordneter abgetreten hatte, Stellung genommen wurde. Einweisen wird erklärt, daß der Reichsverband nicht unmittelbar betroffen würde, weil die Vorgänge lediglich die Abwicklung der früheren Bauernvereinsgenossenschaften betreffen, die dann im Einheitsverband aufzugehen sind. Immerhin kann die Untersuchung im Zusammenhang mit der gesamten Genossenschaftsrationalisierung und der damals von Klepper vorgenommenen Gehaltsverrechnung für Hermes auch für die Genossenschaft von unmittelbarer Bedeutung werden. Nach der Auffassung in genossenschaftlichen Kreisen läßt der Hauptstoß nicht auf dieser und anderen Affären, der formell noch im Amt befindliche preussische Finanzminister Klepper, in Finnland, wohin er sich unmittelbar vor der Wahl begeben hat. Für die Genossenschaften dürfte sich zunächst wenigstens die Schlußfolgerung ergeben, Minister Hermes den Rücktritt vom Präsidium nahelegen.

Kurze politische Nachrichten.

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Wienbeck ist zum Reichskommissar für Handel und Gewerbe in Preußen ernannt worden. Er übernimmt dabei das Amt eines Ministerialdirektors im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Die auf dem Parteihaus der saarländischen NSDAP aufgelegene Patentkrenzfabrik wurde von der Polizei auf Grund des Flaggengewerbois eingekesselt. Die saarländische Gauleitung der NSDAP hat daraufhin an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Saarregierung entfernt gewalttätig und beschlaagt

nimmt Patentkrenzfabrik. Deutsche Saarbevölkerung hierüber empört, erbitten Reichsregierung um Protekt.

Eine ganze Reihe weiterer bayerischer Städte und Gemeinden hat die Ernennung des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler zu Ehrenbürgern beschlossen; so beschloß der Stadtrat Mühldorf, Hindenburg und Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, ebenso der Gemeinderat Bischofen. Der Gemeinderat Wittibreit und der Gemeinderat Pocking haben dem Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der Sejm nahm das Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten an. Das neue Ermächtigungsgesetz räumt dem Staatspräsidenten und der Regierung alle geschäftlichen Befugnisse ein, mit Ausnahme der Veränderung der Staatsverfassung.

Rund 70 Prozent der amerikanischen Banken haben ohne Einschränkung den normalen Geschäftsverkehr wieder aufgenommen. Von den verbleibenden 30 Prozent sind ungefähr die Hälfte für einen bedingten Geschäftsverkehr geöffnet. Etwa 10 Prozent der Banken sind völlig geschlossen, von denen ein Teil reorganisiert werden soll, so daß sie auf einer gesunden Grundlage wieder eröffnet werden können.

Frid nimmt sein Reichstagsmandat in Thüringen an. Berlin. Der auf sämtlichen Wahlkreislisten der NSDAP als Kandidat für den Reichstag aufgeführte Reichsminister Dr. Frid hat seine Wahl für den Wahlkreis 12 (Thüringen) angenommen.

Furchtbare Benzinexplosion beim Autozusammenstoß.

Ein Toter, 15 Schwerverletzte.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich zur Nachtzeit in Galtorn (Westfalen). Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und aus Beremold kamen, stießen zusammen, wobei dem Düsseldorfser Wagen, der mit Ölfässern und Fetten beladen war, der Seitenmantel aufgerissen wurde. Das herauslaufende Benzin entzündete sich. Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und löpelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeleitete SA- und SS-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Wagens, insbesondere die Löffel, in Sicherheit zu bringen.

Mögllich gab es einen furchtbaren Knall, und eine riesige Stichflamme schlug gen Himmel. Der unter dem Führerfuß des Düsseldorfser Wagens eingebaute Benzinbehälter war explodiert, und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Fackeln gleich liefen etwa 30 Menschen umher. Schmerzgeschreie stellten durch die Nacht. Die Brennenden rissen sich die Kleider vom Leibe oder wälzten sich am Erdboden, um so die Flammen zu erstickten. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Während 14 Personen nach Anlegung von Rotverbänden wieder entlassen werden konnten, mußten 16 Schwerverletzte im Krankenhaus verbleiben. Vier der Schwerverletzten haben schreckliche Wunden davongetragen. Einer von ihnen, der Polizeiwachmeister Lemke, ist gestorben. Die drei anderen liegen mit dem Tode.

Ob bei den anderen Schwerverletzten sich noch Lebensgefahr herausstellen wird, kann noch nicht gesagt werden. Von der Stichflamme war die Patentkrenzfabrik am Rathausgabel in Brand gesetzt und der Rathausgabel schwarz gefengt worden, doch blieb das Gebäude sonst verschont.

Ein zweites Todesopfer des Galtener Explosionsunglücks. Galtorn. Das schwere Explosionsunglück, das sich in der Nacht zum Mittwoch ereignete, hat nunmehr ein zweites Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Schlosser Paul Höfsters aus Galtorn ist verstorben.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER WERDAU

(11. Fortsetzung.)

„Was konnte Werner darauf sagen? Freundlich sein mußte er und den Groß gegen den Stiefbruder verdecken. Dazu tat ihm noch die langaufgeschlossene arme Annette, die mit fast traurigem Gesicht an des Bruders Seite stand, leid.“

„Ich habe Sie überhaupt schon einmal gesehen. Wenn ich nicht irre, im Deutschmeister-Sportklub.“

„Ich war einmal dort zu Gast. Sie gewannen das Vorkampfbild mit Ihrem Bruder zusammen.“ antwortete sie flüchtig.

„Richtig. An dem Tage war's. Treiben Sie auch Sport. Fräulein Michael?“

„Nein! Ich bin nicht viel wert.“

Er umfaßte ihre langaufgeschlossene Gestalt, die eckig und hart war, mit prüfenden Blicken.

„Sie müssen Sport treiben. Das macht Sie gesund wie einen Fisch im Wasser.“

Sie erschrak bei seinen Worten und fühlte sich so froh. Unbewußt wies ihr Werner den Weg.

Dankbar sah sie ihn an. „Ich werde Ihrem Beispiel folgen. — Warum haben Sie unsere letzte Einladung ausgegessen?“

Sie schloß die Augen vor dem wilden Trost, der ihm da aus den Augen brach.

„Erlassen Sie mir die Antwort. Sie wollte ich nicht trinken, das können Sie mir glauben. Aber zwischen Ihrem Vater und uns zwei Brüdern gibt es kein Band der Gemeinschaft mehr.“

„Ich glaube, mein Vater trägt Ihnen nichts mehr nach.“ sagte sie zaghaft.

„Das könnte wohl sein!“ kam es scharf aus seinem Munde, daß sie unwillkürlich zusammenzuckte. „Aber wir können nicht vergessen, wir dürfen es nicht. Verzeihen Sie.“

Mit wehen Augen sah ihn das Mädchen an, dann senkte sie den Blick und schweig.

„Haben Sie sich geärgert?“ rief Frau Maya scherzend herüber und trat zu den beiden.

„Durchaus nicht, gnädige Frau.“

„Nehmen Sie sich vor Ihrem jungen Onkel in acht, Fräulein Annette. Der verdreht aller Welt den Kopf.“

„Gnädige Frau sind heute in Spöterlaune.“

„Dadurch nicht. An allen Ecken und Kanten fragt man mich nach den Brüdern Michael, beklagt sich, daß keine Einladung fruchtet, bittet mich, ein gutes Wort einzulegen. Ja, es ist so, mein lieber Freund. Und wenn ich Sie damit eitel mache, es ist so.“

„Gnädige Frau müssen mich armen Teufel nicht so quälen.“

„Tue ich Ihnen wirklich weh damit? Ich glaube, Ihnen damit eine Freude zu machen.“

Er sah sie mit seinen strahlenden Jungenaugen heiß an und flüsterte ihr zu: „Froh werde ich erst sein, wenn ich die Gewissheit habe, daß Sie mir gut sind.“

„Oho, mein Herr Ritter. Sie werden lähn.“

„Ich hasse Versteckspielen, Frau Maya. Das hat ein Michael nicht nötig.“ sagte Werner stolz. Und da gelaß das Unerhörte, die Weltbame Frau Maya von Syringshall mußte den Blick senken.

„Was soll das, Herr Michael?“ Unsicher klang es.

Er schritt an ihrer Seite dem Ramin zu und ließ sich ihr gegenüber in einen Ledersessel nieder.

„Was das toll, gnädige Frau? — Oder darf ich immer Frau Maya sagen? — Klarheit möchte ich haben.“

„Lieber junger Freund, ich weiß nicht recht, was Sie damit sagen wollen.“

„Ich habe Sie lieb, Frau Maya.“

„Das haben mir so viele schon gesagt.“

„Nicht gelagt, sondern gelogen.“

Bermunder! sah sie ihn an, dann stieß sie erregt hervor: „Trauen Sie sich mehr Ehrlichkeit darin zu?“

„Frau Maya, weichen Sie mir nicht aus. Geben Sie mir eine Antwort!“

Die schöne Frau sah ihm lächelnd in das von innerer Erregung gerötete Gesicht.

„Bleibst du hier? Sie lieb. Doch davon ein andermal, lieber Freund.“

„Warum ein andermal?“

Da hob sie langsam die Lider, und ein Blinken aus ihren dunklen Augen verriet die Anteilnahme, die sie an den Worten Werners nahm.

„Warum? — Weil ich Ihnen — allein die Antwort darauf geben möchte. Kommen Sie morgen Abend zu einer Tasse Tee zu mir. Sie finden mich allein.“

Da senkte Werner die Augen, alles Blut strömte wider in ihm. Heiß küßte er die Hand der geliebten Frau.

„Morgen abend — ich bin bei Ihnen, Frau Maya.“

Als die Brüder nachts mit dem letzten Borortzuge nach Hause fuhren, waren beide schweigend.

Als sie in Lichterfelde ausstiegen waren die Straßen still und menschenleer. Der Wind bewegte die Bäume, die die Straßen rechts und links säumten, ganz leicht, als wollte er die Ruhe der Nacht nicht tören. Jemandwo aus der Ferne klangen die melancholischen Töne einer Harmonika.

Nachfrieden in der Großstadt.

„Ich möchte bald einmal nach Hause, Werner.“

Der überhörte des Bruders Frage

„Hörst du, Werner. Nach Hause möcht' ich bald einmal.“

„Warte noch einige Tage.“

„Du hast heute mit Frau Maya gesprochen?“

„Ja.“

„Und? — Sprich dich aus Werner. Wir wollen die alten bleiben. Verstehst du mich? Wir müssen es bleiben. Ich bin wahrlich nicht an deiner Seite, um dir das Leben schwer zu machen und dir mit Bedenken und Sorgen deine Freuden zu trüben. Aber offen mußst du zu mir bleiben.“

Werner sagte dankbar die Hand des Bruders.

„Habe Dank. Ich will's wie du. Aber heute laß mich. In mir würgt alles. Ich bin glücklich, unbeschreiblich fertig und doch nicht so zufrieden, wie ich's erleben. Ich kann dir es heute nicht sagen.“

„Du wirst morgen zu Frau Maya gehen?“

„Ja! Sie hat mich gebeten.“

In dieser Nacht fand Werner keinen Schlaf. Seine Gedanken umkreisten ständig die geliebte Frau. Und seinem Bruder Klaus war weh um die Seele.

Er fühlte instinktiv, daß Werner einen Irrweg ging, und er konnte ihn doch nicht zurückhalten.

Am anderen Abend fand sich Werner pünktlich bei Frau Maya ein. Die Jose empfing ihn mit seinem Lächeln, jenem wissenden Lächeln, das Dienstboten, die in einem persönlicheren Verhältnis zu ihrer Herrschaft stehen, immer haben.

Werner wurde flammend rot, als sie ihn prüfend ansah.

„Bitte, legen Sie ab, Herr Michael. Frau von Syringshall wird gleich erscheinen.“

Schweigend entledigte er sich seines Winters und ließ sich in den breiten Klubstuhl fallen.

Und das Warten wurde ihm zur Qual, obwohl es nur wenige Minuten währte, bis Frau Maya eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Nervöse Sehförungen.

Von Dr. Justus Horn-Berlin.

Die Zahl der Augenleidenden hat sich in den letzten Jahren ganz auffällig im Reichsgebiet, aber auch in Mitteleuropa vermehrt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Wirtschaftsnöte in doppelter Weise an diesen Erscheinungen schuld ist, denn auf der einen Seite muß der Einzelne erhöhte Arbeitsleistungen auf sich nehmen, auf der anderen tritt eine nervöse Gereiztheit und Spannung dadurch vielfach ein, daß Arbeitslosigkeit und dadurch heraufbeschworene Not den Zustand einer Person auf die Dauer äußerst ungünstig beeinflussen müssen. Damit aber sind wir schon bei den zahlreichen Fällen gelangt, die auf nervöser Grundlage zu Augenstörungen geführt haben.

Man muß voraussagen, daß jede Sehstörung sofort vom Spezialisten auf ihre Ursachen geprüft werden muß. Selbstbehandlung kann sich in furchtbarer Weise rächen, ebenso wie jede Verschleppung zur Verstärkung der Sehstörung führen muß. Deswegen sind schon leichtere Sehstörungen aufmerksam zu beobachten und zu behandeln. Die Haupterscheinungsform der nervösen Sehstörung ist das Flimmern und Funkeln. Lichtpunkte in größerer Zahl tanzen vor den Augen auf und ab, am liebsten im leuchtenden Tageslicht, die manchmal sogar minutenlang den freien Blick trüben können. Diese Störung ist am besten dadurch zu beseitigen, daß man die Augen schließt, sie faßt mit der Hand bedeckt und etwa fünf Minuten liegend der Ruhe pflegt. Verdunkelung des Zimmers ist dabei sehr angebracht.

Diese Erscheinung, die sich bisweilen zum Flacksehen steigert, indem man schwarze Flecke auf dem Papier der Zeitung, in den Tassen und Geschirren bemerkt (Fliegensehen), kann auch mittelbar auf nervöser Grundlage beruhen. Nervöse Menschen neigen zum gesteigerten Blutdruck, eine kampfartige Verengung der Blutbahnen treibt Blutungen in die engen Nebenadern und damit auch in die feinen Verzweigungen der Netzhautadern. Hier muß versucht werden, den Blutdruck herabzusetzen, wobei man aber erst den wahren Grund zu diesem gesteigerten Druck zu erforschen hat. Als Hilfsmittel ist auch hier in erster Linie vollkommene Ruhe bei Auftreten dieser Erscheinungen gegeben; da ja diese Vorgänge meistens auch mit gewissen Aufregungszuständen einhergehen.

Bedenklicher sind schon die Zustände von Blindheit, eine seltene, aber mit großer Festigkeit auftretende Erscheinung der Sehstörungen. Hier wird das Sehnervensystem, das den Augapfel in der Augenhöhle hält, in nervöse Krampfzustände veretzt, und der Betroffene ist nicht in der Lage, das Auge in eine bestimmte Richtung zu bringen. Augenrollen und Augenstarre sind hierbei die Erscheinungen auf derselben Versorgungsbasis. Es ist notwendig, daß solche Zustände stets individuell behandelt werden, vor Eintreffen des Arztes stellt man Kühlungen der Hauptblutbahnen vorzunehmen, d. h. Eintauchen der Handgelenke in kaltes Wasser, kalte Umschläge um Hals und Stirn.

Die Störungen, die sich im Auftreten blinderfelder vor dem Auge äußern, sind ebenfalls recht oft auf nervöse Zustände im Gesamtkörperkrisis zurückzuführen. Die ungenügende Blutzuführung in die Sehzentren des Gehirns kann dazu führen, daß Teilblindheit auftritt; oft erschütterten furchtbare Angstfälle den Patienten, wobei die Erscheinungen meist noch schlimmer gemacht werden. Hier sollten stark beruhigende Mittel genommen werden, Brom-

lösungen sind angebracht, in leichteren Fällen genügend schwächere Tagesberuhigungsmittel.

Hierher gehört auch das Auftreten von Blickbild-Verfälschungen. Dabei hat der Patient die Erscheinung, als wenn Teile ganzer Gegenstände verlegt werden, jedoch er beispielsweise auf einer Banknote die obere Bezeichnung in die Mitte übertragen sieht, während der obere Rand des Papiers ihn überhaupt nicht erscheint. Dann tritt die obere Bezeichnung gleichsam verschwommen über den tatsächlichen Mittelteil der Note auf, ein Zustand, den man in der Kinoskopographie mit Leberblenden bezeichnet. Auch diese Erscheinung kann zum großen Teil nervös begründet sein, Ruhe und Verdunkelung der Umgebung führen meist zu alsbaldiger Besserung. Irigendwelche Schmerzen und folgende Beschwerden pflegen dabei nicht aufzutreten.

Die nervöse Art einer Augenstörung kann man am besten dadurch nachprüfen, daß man feststellt, ob die Erscheinung auf beiden Augen gleichzeitig auftritt und ob beide Augen gleichmäßig betroffen sind. Denn nur die organische Augenkrankheit kann sich partiell äußern, eine nervöse Erscheinung ist zu 99 v. H. aller Fälle gleichmäßig auf beide Augen verteilt, weil sie ja auf einer Störung der Nervenbahnen beruht, die beiden Augen dienen. Man muß daher zunächst feststellen, ob tatsächlich eine beiderseitige Störung aufgetreten ist. In allen diesen Fällen kann aber die Weiterbehandlung nur der Facharzt vornehmen.

Vorbeugen kann man durch normale Lebensweise, indem man nicht zuviel Alkohol und sonstige Reizstoffe zu sich nimmt, die Ernährung gut einrichtet und auch für die Körperreinigung regelmäßig ausreichend sorgt. Denn gerade die Harnvergiftungen des Körpers haben die Eigenart, sich oft in Sehstörungen zu äußern. Diese Tatsache sollte uns dazu veranlassen, die guten alten Hausmittel und jährlichen Blutreinigungsvorfahren dann durchzuführen, wenn man unter vergleichlichen Sehstörungen in stärkerer Maße zu leiden hat.

Nicht immer brauchen daher bei eintretenden Störungen gleich die ärztlichen Verdachtsmomente auf schlimmste Leiden aufzutreten. Es gibt ungefähr 1200 verschiedene Augenleiden, die durchaus heilbar sind, und kaum ein einziges, auch nicht mehr der grüne Star, das unheilbar wäre. Nur ist die rechtzeitige Selbstbeobachtung und die Möglichkeit zu einer Vorbeugung zu beachten. Verschlimmerungen sind immer dann zu befürchten und treten zu 100 Prozent dann ein, wenn Verschleppungen vorkommen. Die Behandlung der Augenleiden geht übrigens in der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle ohne jeden Eingriff vor sich.

Neues aus aller Welt.

Verteilung des Ehrenbürgerrechts von Bremen an Adolf Hitler

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Senats der Freien Hansestadt Bremen, Bürgermeister Dr. Marxert, in Begleitung des mit der Bremischen Vertretung beim Reich beauftragten Dr. Rudolph Kirtle. Danach machten beide Herren dem Reichskanzler ihren Besuch. Bei dieser Gelegenheit teilte der Präsident des Senats dem Reichskanzler mit, daß der Senat beschlosse habe, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Reichskanzler gab seiner aufrichtigen Freude über diese Ehrung Ausdruck und sagte zu einer Einladung des Senats zur Aberkennung der Ehrenbürgerkunde in Bremen Notaz zu leisten.

Störung der Potsdamer Rundfunkübertragung in Hessen. In Hierenberg, in Hessen, wurde die Rundfunkübertragung der Potsdamer Feiertagsfeier verunmündet durch einen Sabotageakt auf die elektrische Lichtleitung gestört. In dem Augenblick, in dem der Reichspräsident das Wort ergriff, setzte die Störung ein. Auch in der Stadt Wolfshagen und anderen Orten war ein Rundfunkempfang nicht möglich. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird die betreffende Stromleitung noch nach der Störung abgesehen, so daß über die eigentliche Ursache der Störung noch keine näheren Angaben gemacht werden können.

Nauborn am einem Altenteiler. Vor einigen Tagen wurde am Elbstrand bei Düneberg eine mit Steinen beschwerte männliche Leiche geborgen. Der Tote wies eine erhebliche Verletzung am Kopfe auf. Jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich um den 68jährigen Altenteiler Wilhelm Seiwede handelt, der in Heide bei Volkenburg auf dem Hof seines Sohnes wohnte. Seiwede hatte am 20. November v. J. auf seinem Fahrrad den Hof verlassen und seit diesem Tage vermisst. Die Leichenschau hat mit ziemlichem Sicherheit ergeben, daß an Seiwede ein Verbrechen verübt worden ist. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Nauborn.

Streit um einen schwedischen Dampfer in Emden. Auf dem in den Emdener Binnenhafen eingelaufenen schwedischen Dampfer „Kiruna“ brach ein Streit aus, der mit einem allgemeinen Streit der schwedischen Seeleute im Zusammenhang steht. Die Mannschaft weigerte sich, die Erlaubnis zum Löschen. Die Seeleute sind dann auf ihre eigenen Kosten nach Schweden zurückgeschickt worden. Sie wurden unter polizeilicher Bewachung zum Bahnhof gebracht und abgeföhrt. Es handelt sich um etwa 30 Mann.

Empfindliche Kälte in Bayern. Der neue Winter einbruch hat in Bayern ganz empfindliche Kältegrade gebracht. Am kältesten war es in Bad Tölz mit 10,6 Grad unter Null. Mittenwald meldete 6 Grad, Bayerath 5 Grad Kälte. Der Wetterbeobachter auf der Zugspitze meldete Mittwoch 21 Grad Kälte. Die größte Schneehöhe meldete Mittenwald mit 35 Zentimeter.

Unter Schneemassen begraben. Durch das Abrutschen eines Schneefeldes sind in Savonen zwanzig italienische Arbeiter verschüttet worden. Nach dem letzten Bericht sind sieben Tote geborgen. Neun Gerettete sind verwundet; vier sind unverletzt geblieben.

Zirkus Hagendorf in Japan. Als neuzeitliche „Archäologie“ traf der Dampfer „Saarland“ der Hamburg-America-Linie mit dem Hagendorf-Zirkus an Bord in Yokohama ein. Der Zirkus wird auf der Internationalen Frauen- und Kinderausstellung in Yokohama Schaustellungen haben.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur Schwede Franz Ingenieur Bismarckstr. 35. 511

Agentur für Versicherungsgesellschaften Wilhelm Borchardt Feldweg 283 D.

Anzeigenannahme

Wilsdruffer Tageblatt Jellor Straße 29

Stadt- und Wechselgeschäft Rathaus, 102

Wilsdruffer Bank o.B.m.B. Friedberger Str. 108 491

Botenfahrwerk

Blücher Otto Bahndorferstraße 127 584

Buchbinderrei

Schwanke Arthur Jellor Straße 29 5 0

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Teile, private Automobilschule, Fahrräder und Motorfahräder, Nähmaschinen

Go Arthur Fuchs Markt 5 490

Fell- und Häutehandlung

Stolle Robert Bahndorferstraße 138

Glaseri (Bildereinrahmung), Glas-Handlung,

Zakusien

Dombach Willi Marktstraße 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)

Woll Karl Wehner Straße 263.

Herrenmoderobegeeschäft

Blattner Curt Dresdner Straße 69.

Zufallskatur

Lötter Fred (Ab Ludwig Helmig) Markt 10. 542

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien

Schwane Arthur Jellor Straße 29 5 6.

Malergewerbe

Schindler Edwin Dohbestraße 134 V. 71.

Witz- und Butterhandlung

Witz Alfreb Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art

(tägl. Lieferung ins Haus)

Dampfmolerei Hans Bräuer Friedhoferstraße 165 B

Schwarzverfälschererei

Vöhrne Hedwig veru. Dresdner Straße 215

Stuhlfabrik

Schreiber Arthur Böhmer Straße 298 B. 51.

Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)

Fech Gedr. Kesselsdorf 511

Viehflakterei

Hofstet Paul Kesselsdorf 511

Woll-, Strumpfwaren- und Warendhandlung

Kedmer Max Bahndorferstraße 121

Wascherei, Färberei und chemische Reinigung

Wider Bruno Wehner Straße 262. 101

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt Jellor Straße 29 5 6

Zentralheizungen

Schwede Franz Ingenieur Bismarckstr. 35. 511

14. Ziehung d. Klasse 202. Sächsl. Landes-Lotterie

Ziehung am 22. März 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinne bezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 37840 bei Ge. Fr. Jandere veru. G. J. Weigel, Bismarckstr. 35. 511

5000 auf Nr. 47885 bei Ge. Fr. Hermann Straube, Sächs. 5000 auf Nr. 55104 bei Ge. Fr. Rudolph Daniel, Chemnitz- 5000 auf Nr. 106021 bei Ge. Fr. Schulz & Co., Dresden. 5000 auf Nr. 154323 bei Ge. Fr. Wilhelm Reiter, Weita.

0404 133 794 760 751 556 883 (1000) 820 224 679 482 863 103 161 1440 370 (500) 103 (1000) 764 (1000) 395 631 885 495 231 2872 638 (500) 556 909 729 204 899 111 (2000) 427 406 (1000) 077 882 975 3209 102 (500) 747 820 235 694 716 614 126 522 330 245 750 625 293 4494 848 775 810 676 242 892 236 508 768 440 055 310 5231 700 927 810 (500) 078 845 675 981 510 640 424 454 299 018 6438 531 539 951 551 745 (500) 530 (1000) 602 920 123 808 559 769 (1000) 634 608 903 285 371 7719 431 215 804 528 103 8821 81 694 690 (2000) 522 986 047 128 950 134 470 106 392 213 587 356 417 492 9973 947 565 502 731 (500) 277 514 802 989 566 212 10601 584 746 096 (2000) 828 069 (500) 321 912 (2000) 333 839 643 783 007 773 110096 701 877 006 912 290 415 616 505 (1000) 886 642 790 137 (2000) 12507 446 788 464 082 883 835 126 253 413 (1000) 13195 (1000) 325 225 954 897 890 (2000) 191 (500) 747 378 430 847 (1000) 521 515 664 565 (1000) 939 14130 137 326 (500) 839 333 723 412 113 317 032 671 (500) 016.

15206 169 145 251 765 209 325 906 298 185 067 16718 448 655 638 339 046 (500) 974 056 892 454 17809 770 717 536 (500) 216 841 749 284 824 764 471 (2000) 269 (1000) 825 812 (500) 929 790 708 072 (2000) 286 (3000) 932 492 18717 384 839 (1000) 202 632 713 035 (500) 454 908 940 320 299 19000 (1000) 728 412 190208 329 459 922 (1000) 607 (500) 976 240 731 (2000) 649 217 (1000) 471 292985 265 161 491 614 (500) 667 949 894 056 (2000) 679 285 629 979 056 210650 076 746 526 518 438 331 829 324 (1000) 595 132 711 308 859 576 880 558 (500) 925 22156 362 243 (500) 532 799 938 763 676 111 230641 965 (2000) 683 017 218 695 906 077 136 722 400 424 240662 426 (1000) 641 (2000) 644 308 866 379 (2000) 116 643 260 583 (1000) 167 (2000) 669 239 337 25180 225 (1000) 940 445 348 266922 024 636 535 976 629 27139 877 832 782 673 121 251 435 143 710 710 434 795 746 28599 170 (500) 234 (2000) 698 437 285 731 (500) 482 440 261 857 427 (1000) 041 29427 668 569 299 097 039 (500) 742 (500) 111 107 833 618 917 706.

30455 870 595 744 152 083 640 (500) 644 776 (1000) 31349 (1000) 148 702 230 952 143 668 522 922 948 733 109 915 831 550 302 102746 279 149 827 390 715 693 731 (500) 122 838 (1000) 154 908 384 412 906 929 587 280030 (500) 307 309 078 385 (500) 295 941 997 898 049 246 (2000) 977 (500) 1000 076 (1000) 34618 981 345 138 773 900 (2000) 900 055 213 151 485 171 374 855 141 354274 625 308 085 702 141 083 426 (500) 357 256 638 360522 446 355 (1000) 956 085 702 141 336 685 37374 481 840 (500) 442 052 242 101 641 309 098 755 175 381645 010 896 249 887 783 690 038 784 (500) 136 697 993 232 39243 229 632 771 408 402 40023 542 169 509 239 770 009 946 197 (500) 980 41288 636 454 854 513 471 712 247 231 589 802 223 225 201 325 959 640 (1000) 821 129 102 110 381 220 (500) 079 337 321 420696 740 (500) 229 453 555 046 921 564 829 335 096 224 (500) 374 535 702 349 243 43980 303 203 665 (1000) 753 913 210 309 (500) 273 095 496 851 326 951 372 316 (500) 227 (500) 150 010 032 44316 497 728 833 803 293 369 (2000) 619 131 (2000) 358 543

45040 821 249 261 529 334 039 959 649 46128 637 825 805 101 769 104 914 594 860 775 239 47165 714 987 054 225 595 885 (5000) 303 275 49746 470 802 (500) 631 011 617 556 (2000) 495 050 255 487 604 269 477 529 50755 (500) 965 (1000) 54657 988 821 674 491 859 703 394 070 929 (500) 911 370 (1000) 54657 988 821 674 491 859 703 394 633 889 (500) 623 074 50589 768 420 (1000) 261 (1000) 001 849 612 203 817 967 545 53211 882 836 009 363 106 500 710 378 (500) 352 076 324 538 375 968 54732 154 102 504 065 806 003 134 838 369 (500) 635 85078 755 101 (500) 563 303 034 726 558 995 (500) 207 (500) 219 (500) 225 174 838 320 973 67229 627 716 941 128 430 448 302 897 57296 328 692 974 347 929 632 (500) 020 635 84081 (1000) 290 664 840 (500) 120 311 769 185 587 117 (500) 615 935 993 406 39005 270 015 228 222 (1000) 475 779 178 (2000) 928 215 633 049 097

60609 881 638 644 223 963 007 881 (500) 079 368 775 823 61000 942 418 845 432 109 745 027 (1000) 252 547 936 951 124 (500) 62471 538 690 172 406 115 712 727 671 693 46342 236 810 521 655 298 917 494 224 233 330 874 64596 319 997 279 178 807 (1000) 210 678 900 (1000) 779 (1000) 412 66500 759 056 250 64365 373 689 069 620 919 814 (500) 094 199 274 925 287 070 260 60303 373 689 069 706 810 (500) 607 758 518 618 (1000) 582 552 639 68897 (500) 785 203 276 396 274 (2000) 985 028 979 (2000) 740 577 372 626 899 (1000) 495 388 (500) 808 (2000) 69071 (500) 687 794 419 556 265 310 494 440 (1000) 70620 335 976 413 (2000) 829 183 134 018 (500) 102 257 177 191 (500) 814 929 (1000) 72172 685 770 756 263 237 748 429 984 356 554 235 079 (1000) 633 78786 869 (1000) 453 469 731 775 043 (1000) 713 550 255 603 73693 (2000) 018 780 569 863 125 913 455 954 711 177 74234 363 530 972 (2000) 611 (500) 036 698 979 813 904 848 186 969 (500)

Im Wilsdruffer Vertriebsnetz sind heute bereitgestellt 320000, 200000, 100000, 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0, 500, 445 zu 1000 M. u. v. a. m.